

Gesamtauswertung
der



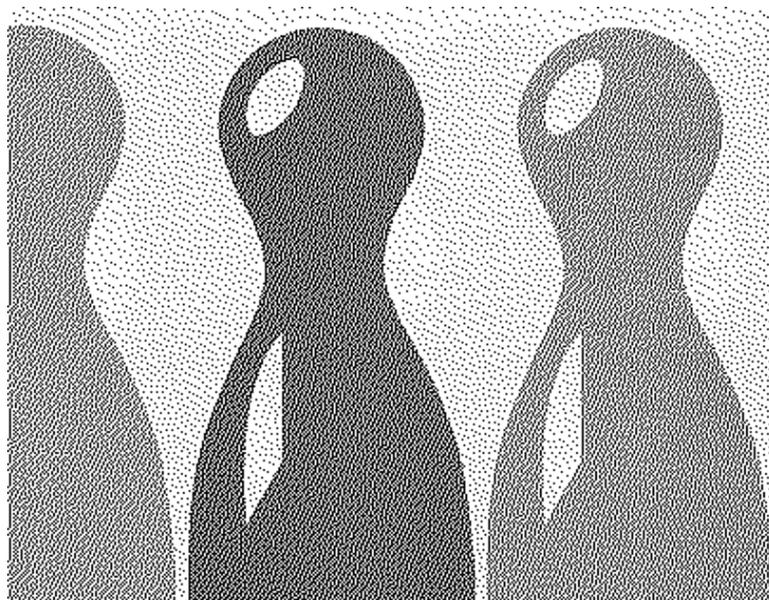
Bürgerbefragung

des Regionalrat

Frankfurter Berg

Vorsitzende: Frau Heide-Marie Teske,
Tel. 069 / 54 04 57

Juni 2001



| Inhaltsverzeichnis | Seite |
|--|--------------|
| Die Untersuchung in Stichpunkten | 5 |
| Die Ergebnisse in Kurzform | 5 |
| Die Funktion eines Regionalrates am Frankfurter Berg..... | 7 |
| Ziele und Notwendigkeit einer Bürgerbefragung am Frankfurter Berg..... | 7 |
| Die Entwicklung städtisch-peripherer Lagen seit 1945 | 8 |
| Bevölkerungsstruktur und Raumverhalten | 9 |
| Erläuterungen zur Erhebung..... | 11 |
| Methodik und Stichprobe | 11 |
| Der Gesprächsleitfaden (Fragebogen)..... | 11 |
| Datenschutz | 12 |
| Auswertungsverfahren | 12 |
| Die Frage der Repräsentativität | 12 |
| Die Stichprobenart..... | 12 |
| Der Stichprobenumfang | 13 |
| Der Stichprobenfehler | 13 |
| Die Stichprobenverteilung nach Altersklasse..... | 13 |
| Die Stichprobenverteilung nach Geschlecht | 14 |
| Die Stichprobenverteilung nach Straßen..... | 15 |
| Resümee:..... | 16 |
| Familienstände und Zuzugsgründe der Befragten | 18 |
| Der Familienstand der Befragten | 18 |
| Anzahl Erwerbstätige pro Familie..... | 19 |
| Die Zuzugszeitpunkte und Zuzugsgründe der Befragten an den Frankfurter Berg..... | 20 |
| Resümee:..... | 23 |
| Sichtweisen und Einstellungen der Befragten | 25 |
| Die Selbsteinschätzung der Befragten..... | 25 |
| Die Einschätzung über die Mitbürger | 26 |
| Der bestehende Freundeskreis der Anwohner..... | 27 |
| Die Bedeutung der Institutionen bzw. Vereine am Frankfurter Berg | 31 |
| Resümee:..... | 33 |
| Einschätzung des Quartiers Frankfurter Berg durch die Befragten..... | 34 |
| Das wesentliche Quartiersmerkmal des Frankfurter Bergs..... | 34 |
| Die unterstellte Bewertung des Frankfurter Bergs durch Außenstehende | 35 |

| | |
|--|--------|
| Bewertung der kulturellen Zusammensetzung und des Bedrohungspotentials am Frankfurter Berg | 36 |
| Die Beurteilung von Ortsteilfaktoren durch die Befragten | 38 |
| Resümee: | 41 |
| Strukturelle Defizite und vordringlicher Handlungsbedarf am Frankfurter Berg | 42 |
| Die größten strukturellen Defizite und der größte kurzfristige Handlungsbedarf..... | 42 |
| Institutionen, die sich um die Belange des Frankfurter Bergs kümmern | 47 |
| Resümee: | 47 |
| Anhang: | 48 |

| Abbildungsverzeichnis | Seite |
|--|--------------|
| Abb.1: Stichprobenverteilung nach Altersklassen | 13 |
| Abb. 2: Bevölkerungs-Grundgesamtheit nach Geschlecht | 14 |
| Abb. 3: Stichprobenverteilung nach Geschlecht | 14 |
| Abb. 4: Zuzüge von Familien mit Kindern nach Zuzugszeitpunkten | 17 |
| Abb. 5: Anzahl an Kindern | 18 |
| Abb. 6: Anzahl an Erwerbstätigen pro Familie | 18 |
| Abb. 7: Anzahl der Erwerbstätigen nach Familiengröße | 19 |
| Abb. 8: Anteil der Kinder nach Ortsteilbereich | 19 |
| Abb. 9: Zuzugszeitpunkte an den Frankfurter Berg | 21 |
| Abb. 10: Zuzugsgründe an den Frankfurter Berg der Befragten insgesamt | 21 |
| Abb. 11: Zuzugsgründe von Familien mit Kindern unter 18 Jahren an den Frankfurter Berg | 22 |
| Abb. 12: Einschätzung über die Mitbürger | 25 |
| Abb. 13: Selbsteinschätzung der Befragten | 26 |
| Abb. 14: Vergleich Selbsteinschätzung vs. Einschätzung über die Mitbürger | 26 |
| Abb. 15: Gelegenheiten, bei denen Bekanntschaften und Freundschaften gebildet werden | 28 |
| Abb. 16: Die bestehenden Freundeskreise der Anwohner | 28 |
| Abb. 17: Mangel an Kennenlern-Möglichkeiten | 29 |
| Abb. 18: Interesse an den Mitbürgern | 29 |
| Abb. 19: Bekanntheitsgrad von Vereinen und Institutionen am Frankfurter Berg | 30 |
| Abb. 20: Bedeutung von Institutionen bzw. Vereinen am Frankfurter Berg | 30 |
| Abb. 21: Interesse der Bürger an Vereinsarbeit | 31 |
| Abb. 22: Das wesentliche Merkmal des Frankfurter Bergs | 33 |
| Abb. 23: Annahmen über die Bewertung des Frankfurter Bergs durch Außenstehende | 35 |
| Abb. 24: Annahmen über die Bewertung des Frankfurter Bergs durch Außenstehende (nach Einzelkriterium) | 35 |
| Abb. 25: Bewertung der kulturellen Zusammensetzung am Frankfurter Berg | 37 |
| Abb. 26: Bewertung des Bedrohungspotentials am Frankfurter Berg | 37 |
| Abb. 27: Beurteilung von Ortsteilfaktoren durch die Befragten | 38 |
| Abb. 28: Die Bereitschaft zum Wegziehen vom Frankfurter Berg | 39 |
| Abb. 29: Die Einschätzung des Zuzugs an den Frankfurter Berg | 39 |

Abb. 30: Strukturelle Defizite vs. größter kurzfristiger Handlungsbedarf

41

Die Untersuchung in Stichpunkten

Im Zeitraum von März bis Dezember 2000 führte der Regionalrat Frankfurter Berg innerhalb des Ortsteils eine breit angelegte Bürgerbefragung durch. Ziel dieser Befragung war es, Grundlagen für die zukünftige Arbeit des Regionalrates zu schaffen.

Die Inhalte der Befragung bezogen sich auf drei wesentliche Themenbereiche:

- Einschätzungen zur Wohnbevölkerung am Frankfurter Berg
- Bedeutung von Institutionen für die Lebensqualität im Ortsteil
- Bewertung und Anforderungen an die Infrastruktur des Frankfurter Bergs.

Bei einer Grundgesamtheit von 5.085 Einwohnern mit Hauptwohnsitz am Frankfurter Berg konnten 324 Interviews realisiert werden. Unter formalen wie auch statistischen Gesichtspunkten ist die Repräsentativität der Befragungsergebnisse gewährleistet.

Die Ergebnisse in Kurzform

1. Der Frankfurter Berg ist durch anhaltende Familienzuzüge gekennzeichnet. Im Gegensatz zum allgemeinen städtischen Trend ist auch in Zukunft von keiner Entwicklung in Richtung Single-Wohnquartier auszugehen.
2. Aus der hohen Anzahl der Familienhaushalte ergeben sich in puncto Freizeit und Versorgung steigende Anforderungen an die Infrastruktur des Ortsteils.
3. Strukturelle Veränderungen im Bereich der Haushalte und des Wohnraums verweisen auf zunehmende Milieuvverschiebungen.
4. Insgesamt ist mit einer zunehmenden „Gentrifizierung“, d.h. sozialen Aufwertung des Ortsteils zu rechnen, die einerseits die Anforderungen an den Wohnwert steigen läßt, andererseits die schon bestehenden soziale Diskrepanzen weiter verstärken wird.
5. Bei den Anwohner ergeben sich deutliche Unterschiede zwischen der alteingesessenen und der neu hinzuziehenden Bevölkerung. Während die eingewohnte Bevölkerung eher traditionellen Leitbildern folgt, geprägt durch Gemeinschaftssinn und einer unkom-

plizierten Lebensführung, betonen die Neubürger in weit höherem Maße ihre Individualität und Zugehörigkeit zur gesellschaftlichen Bildungsschicht.

6. Die Selbsteinschätzung aller Befragten ist in hohem Maße positiver als die Einschätzung über die Mitbürger. Diese Sichtweise wirkt sich auch auf die Motivation aus, Bekanntschaften am Frankfurter Berg zu schließen.
7. Freundschaften vor Ort werden als nicht wichtig für die Lebensqualität im Ortsteil gesehen. Lediglich 20 - 25% der Befragten gaben an, mehr Mitbürger kennenlernen zu wollen. Der Anteil derer, die dies verneinen, ist fast ebenso hoch.
8. Die Vereine am Frankfurter Berg werden von den meisten der Befragten als unattraktiv erachtet. Entsprechend gering ist deren Bedeutung für den Aufbau sozialer Beziehungen.
9. Das wesentliche Merkmal des Frankfurter Bergs wird in seiner Naturnähe gesehen. Die einseitige Dominanz dieses Merkmals unterstreicht vor allem den Mangel an anderen wichtigen Ortsteilfaktoren.
10. Geschätzt wird der Frankfurter Berg vor allem aufgrund seiner Wohnqualität und der - trotz seiner peripheren Lage - guten Verkehrsanbindung. Alle weiteren Ortsteilfaktoren, vor allem diejenigen, die für das soziale Ortsteilleben wichtig sind, werden eher schlecht beurteilt. Dies betrifft insbesondere die Bereich Versorgung und Freizeit.
11. Die Bürger gehen eindeutig davon aus, daß der Frankfurter Berg durch Außenstehende als sozialer Brennpunkt wahrgenommen wird, obwohl dies teilweise im Gegensatz zur eigenen Wahrnehmung steht.
12. Die kulturelle Zusammensetzung sowie das Bedrohungspotential vor Ort werden zwar kritisch beurteilt, spielen hinsichtlich der Lebenssituation jedoch eine nur untergeordnete Rolle. Das Bedrohungspotential wird dabei von den einzelnen Wohngebieten im Ortsteil stark unterschiedlich wahrgenommen.

Die Funktion eines Regionalrates am Frankfurter Berg

Mit der Gründung des Regionalrates Frankfurter Berg am 23. August 1999 sollte ein überparteiliches, die Institutionen am Frankfurter Berg möglichst breit repräsentierendes Gremium entstehen. Die Funktion des Regionalrates reicht dabei von der Gewaltprävention bis zur allgemeinen Verbesserung der Lebensqualität vor Ort. Im Falle von Problemen soll er den Anwohnern als direkter Ansprechpartner dienen.

Auch wenn es sich beim Frankfurter Berg nicht um einen sozialen Brennpunkt im klassischen Sinne handelt¹, gab es für die Einrichtung eines Regionalrates gute Gründe. Neben den heute schon offensichtlichen Mißständen, wie z.B. der mangelnden Infrastruktur sowie der zum Teil problematischen Segregation des Ortsteils in verschiedene, räumlich voneinander abgegrenzte Bevölkerungsgruppen, ist es vor allem der sich abzeichnende strukturelle Wandel am Frankfurter Berg, gekennzeichnet durch Wohnraumprivatisierungen und Neubebauungen, der zu nachhaltigen Milieuvverschiebungen führen wird. Mit diesen Veränderungen wird einerseits eine Aufwertung des Ortsteils einher gehen, andererseits werden damit aber auch zusätzliche Belastungen und Spannungen verbunden sein.

Ziele und Notwendigkeit einer Bürgerbefragung am Frankfurter Berg

Erklärtes Ziel des Regionalrates Frankfurter Berg ist es, dessen Arbeit möglichst eng an den Bedürfnissen der Bürger und Bürgerinnen auszurichten. Voraussetzung hierfür ist die Kenntnis über Meinungen, Stimmungen und die Probleme vor Ort. Zur Grundlagenbildung wurde deshalb eine breit angelegte, repräsentative Bürgerbefragung beschlossen, deren Ergebnisse Ansatzpunkte für die zukünftige Arbeit des Regionalrates liefern soll.

Der vorliegende Untersuchungsbericht beinhaltet eine detaillierte Analyse der Befragungsergebnisse.

Die Anforderungen an einen Ortsteil werden, neben den kommunalen Interessenlagen, in erster Linie durch die Bevölkerungsstruktur bestimmt. Dabei liegt es auf der Hand, daß der Anforderungskatalog durch generative und soziodemographische Unterschiede der Anwohner unterschiedliche Zielrichtungen hat.

¹ Soziale Brennpunkte sind Wohngebiete, in denen Faktoren, die die Lebensbedingungen ihrer Bewohnerinnen und Bewohner und insbesondere die Entwicklungschancen von Kindern und Jugendlichen negativ bestimmen, ausgeprägt sind und gehäuft auftreten. Soziale Brennpunkte können einzelne Häuser oder Wohnungen sein. (Hessisches Ministerium für Frauen, Arbeit und Sozialordnung 1994, S. 2901)

Ziel ist die Entwicklung des Frankfurter Bergs hin zu einem hochwertigen Ortsteil. Dabei sind hochwertige Ortsteile mehr als reine Wohnstätten. Sie sind vor allem Teil des sozialen und kulturellen Lebens der Anwohner.

Hinsichtlich der Entwicklungsmöglichkeiten lautet die zentrale Frage: Ist der Ortsteil Frankfurter Berg vor dem Hintergrund unterschiedlicher Bevölkerungsschichten von seinem Integrationsvermögen überhaupt in der Lage, gesellschaftliches Leben zu ermöglichen? Ist diese Frage zu verneinen, bleibt angesichts unterschiedlicher generativer, ökonomischer und soziodemographischer Strukturen zu klären, durch welche Maßnahmen das Integrationsvermögen des Ortsteils verbessert werden kann.

Zur Einführung soll vorab in groben Zügen die Entwicklungsgeschichte des Frankfurter Bergs entlang der städtebaulichen Paradimgeschichte seit 1945 dargestellt werden.

Die Entwicklung städtisch-peripherer Lagen seit 1945

Beim Frankfurter Berg handelt es sich um einen Ortsteil in städtisch-peripherer Lage, der deutlich durch die jeweiligen Paradigmen kommunaler Stadtentwicklung geprägt wurde. Die Ursprünge der „Siedlung Frankfurter Berg“ gehen auf das Jahr 1937 zurück. Die Bebauung bezog sich lediglich auf den südlichen Bereich des heutigen Ortsteils, eingerahmt von der Homburger Landstraße und dem Berkersheimer Weg. Die dominierende Bebauung bestand aus kleinen Einfamilienhäusern mit Gärten und Abstandsgrün, die im südwestlichen Teil durch eine gelockerte Reihenhausbebauung ergänzt wurden.

Die in der Nachkriegszeit dominierende Idee der aufgelockerten und gegliederten Stadt fand am Frankfurter Berg im Bau der Beamtsiedlung Anfang der 1950er Jahre ihren Niederschlag. Eigentümer ist die Frankfurter Siedlungsgesellschaft. Im Rahmen der Hauptstadtdiskussion werden Wohnungen für mehrere tausend Bundesbedienstete gebaut, die vor allem den unteren und mittleren Einkommensschichten angehören. Dieser neue Siedlungsteil entsteht, von der Ursprungssiedlung durch den Berkersheimer Weg getrennt, im nordwestlichen Bereich des heutigen Ortsteils. Durch die räumliche Trennung findet ein Zusammenwachsen der Bevölkerungen nur in eingeschränktem Maß statt. Die Versorgungsinfrastruktur des Ortsteils beschränkt sich zu diesem Zeitpunkt, mit wenigen kleinen Einzelhandelsgeschäften, lediglich auf die Grundversorgung. Darüber hinausgehende Bedarfe müssen in anderen Ortsteilen bzw. im Stadtzentrum gedeckt werden.

Anfang der 1960er Jahre entsteht das Paradigma der funktional zonierte Stadt. Bestehende Resträume an den Stadträndern werden verstärkt mit sozial-staatlichem Wohnungsbau aufgefüllt, die als reine Wohnstätten dienen. Am Frankfurter Berg wird zwischen 1966 bis 1969, durch die gewerkschaftseigene Wohnungsbaugesellschaft „Neue Heimat“, die Hochhaussiedlung gebaut. Adressaten sind Mieter aus verschiedenen Bevölkerungsschichten, vor allem Spätaussiedler aus den damaligen Ostblockstaaten, aber auch mittlere Angestellte und Beamte. Durch soziale Durchmischung soll eine dauerhafte Aufwertung dieses Wohnbereiches erfolgen. Infrastrukturelle Gesichtspunkte spielen bei der Planung kaum eine Rolle. Über ein kleines Einkaufszentrum in der Mitte der Hochhaussiedlung soll die Versorgung der Bevölkerung mit den täglich notwendigen Artikeln gewährleistet werden. Ein Ortsmittelpunkt am Frankfurter Berg, der die drei Siedlungsbereiche miteinander verbindet, entsteht allerdings nicht.

In den 1980er Jahren mündet die unkoordinierte Stadtrandbebauung in der Kritik der Stadterstörung. Als Konsequenz aus der schleichenden Entleerung und Verslumung innerstädtischer Bereiche entwickeln sich neue Leitbilder. Begriffen wie „Verdichtung“ und „Urbanität“, folgen städtebauliche Modelle von „(Durch-)Mischung“ und „Verflechtung“. Urbanität ist aber auch zu diesem Zeitpunkt fast ausschließlich auf das Stadtzentrum gerichtet. Der Stadtrand dient vor allem als Auffangbecken für alles Randständige, das nicht den Vorstellungen von Urbanität entspricht. Von einer gesteuerten Entwicklung der peripheren Stadtlage kann keine Rede sein.

Seit dem Anfang der 1990er Jahre zeichnet sich eine Veränderung ab. Durch den Wachstumsdruck der Städte beginnen nun systematische Überlegungen zur Stadterweiterung. Der Stadtrand soll sich jetzt, gleichberechtigt zur City, zum Bestandteil einer polyzentrischen Raumstruktur entwickeln. Stadtentwicklung an der Peripherie ist daher heute gekennzeichnet durch vielfältige Verdichtungsarten, die eine Vernetzung zwischen der Kernstadt und der metropolisierten Region ermöglichen soll. Aus dem ehemals klar zonierte Stadtraum entwickelt sich zunehmend eine Fragmentierung, aus der immer weniger deutlich wird, was „Rand“ und was „Zentrum“ bedeuten. Die Randlagen gewinnen durch aufwertende Ansiedlungen zunehmend an Zentralität.

Bevölkerungsstruktur und Raumverhalten

Die Bevölkerungszunahme in den Verdichtungsräumen führt nicht nur zu einer räumlichen Expansion, sondern auch zu einer zunehmenden Bevölkerungsdifferenzierung innerhalb des Stadtgebietes. Die anhaltende Gentrifizierung der innerstädtischen Bereiche, verbunden mit dem Verlust an Wohnraum und steigenden Mietniveaus, führt zu komplexen

Migrations- bzw. Austauschbewegungen. Generell läßt sich die folgende zentral-periphere Wohnstandort-Anordnung feststellen:

Während im Citybereich alle Bevölkerungsgruppen unterdurchschnittlich vertreten sind - Wohnraum steht aufgrund der Ansiedlung von Unternehmen und öffentlicher bzw. kommunaler Verwaltungen nur begrenzt zur Verfügung - weist die sich anschließende citynahe Zone einen überdurchschnittlich hohen Anteil an Alten- und Einpersonenhaushalten auf. Vor allem ältere Menschen behalten ihren Wohnstandort im Stadtzentrum bei, da es ihre soziale und ökonomische Situation nicht gestattet, den Wohnort zu wechseln. Man spricht in diesem Zusammenhang auch von einem „aging in place“.

An den Citybereich und die citynahe Zone schließt sich eine Übergangszone von der Innenstadt zum Stadtrand an, in der alle Bevölkerungsgruppen, überwiegend Mehrpersonenhaushalte, vertreten sind. Oft handelt es sich bei diesen Übergangszonen um ehemalige alte Ortskerne, wie z.B. Alt-Ginnheim und Alt-Eschersheim, in der noch heute eine alteingesessene und immobile Stammbevölkerung lebt.

Die Zuzüge an den Stadtrand, die Peripherie, sind einerseits geprägt durch Bedürftige aus der staatlichen Wohnungszuweisung, deren Quartiere in der Regel die in den 1960er Jahren entstandenen Sozialwohnungen sind, und andererseits durch besserverdienende jüngere Familien, die zu einem beachtlichen Teil hier Wohneigentum bilden.

Durch das skizzierte Wohnstandortverhalten bestimmter Bevölkerungsgruppen kommt es in den Städten zur Ausprägung relativ einseitiger Altersstrukturen, die in den citynahen Wohngebieten einen hohen Altenanteil und in den Neubaugebieten am Stadtrand einen sehr jungen Bevölkerungsstamm aufweisen. So ist im Zuge der Suburbanisierung eine mehrfache Ungleichheit zwischen der eigentlichen Kernstadt und der Peripherie zu verzeichnen. Diese mehrfache Ungleichheit bezieht sich zum einen auf den sozialen Status und die ethnische Zugehörigkeit der Wohnbevölkerungen, zum anderen auf deren Stellung im Lebenszyklus.

Die Bereitstellung geeigneter Infrastruktur ist somit nicht nur ein Problem der Erschließung, sondern muß sich auch am Wohnstandortverhalten der städtischen Bevölkerung orientieren. Durch die zunehmenden Verstädterungsprozesse nimmt der Einfluß der City, und damit die Ausbreitung urbaner Lebensformen, auch an der Peripherie, zu.

Erläuterungen zur Erhebung

Methodik und Stichprobe

Ziel der im Zeitraum von März bis Dezember 2000 durchgeführten Bürgerbefragung war die Grundlagenbildung für die zukünftige Arbeit des Regionalrates am Frankfurter Berg. Durch die Untersuchung sollten Kenntnisse über Meinungen, Stimmungen und Probleme vor Ort gesammelt werden. Die zur Verfügung stehenden amtlichen Statistiken erfüllen diesen Zweck nur unzureichend. Zwar sind von amtlicher Seite Informationen über die Bevölkerungszahl, deren Geschlecht, die Altersstruktur u.a. verfügbar, qualitative Aussagen über Einstellungen, Anforderungen, die Zufriedenheit mit dem Wohnort u.a. auf Ortsteilebene existieren jedoch nicht. Somit lag die einzige Möglichkeit, entsprechende Informationen zu erhalten, in einer Primärerhebung.

Der Gesprächsleitfaden (Fragebogen)

Zu diesem Zweck wurde seitens des Regionalrates Frankfurter Berg ein detaillierter Gesprächsleitfaden entwickelt, dem ein differenzierter Infrastrukturbegriff zugrunde lag. Infrastruktur gliedert sich dabei in die Bereiche:

- a) technisch-räumliche Infrastruktur (Wohneinrichtungen, Verkehrsinfrastruktur, Versorgungsinfrastruktur)
- b) institutionelle Infrastruktur (Schulen, Behörden, Kirchen, Vereine etc.)
- c) intellektuelle Infrastruktur (Mitbürger, Bekannte, Freunde)

Von dieser Begriffsdefinition ausgehend sollte ein möglichst umfassendes Bild über den Frankfurter Berg gezeichnet werden.

Die Inhalte der Befragung bezogen sich auf drei wesentliche Themenbereiche:

- Einschätzungen zur Wohnbevölkerung am Frankfurter Berg
- Bedeutung von Institutionen für die Lebensqualität im Ortsteil
- Bewertung und Anforderungen an die Infrastruktur des Frankfurter Bergs.

Der Gesprächsleitfaden beinhaltete insgesamt 30 Fragestellungen, die i.d.R. geschlossenen Charakter hatten (d.h. die Befragten konnten aus vorformulierten Antwortmöglichkeiten auswählen). Dieses Vorgehen bietet neben dem Vorteil der leichteren Informationsverarbeitung ebenfalls eine bessere Vergleichbarkeit der Ergebnisse. Der Nachteil dieses Verfahrens besteht jedoch darin, daß die bei den Antwortvorgaben nicht berücksichtigten Meinungen nicht wahrgenommen werden und im ungünstigsten Fall sogar eine Beeinflussung des Befragten bestehen kann. Aus diesem Grund wurde an den Stellen,

an denen die Zahl der Antwortalternativen sehr groß war, auf offene Fragestellungen ausgewichen (d.h. der Befragte konnte seine Antwort selbst formulieren).

Datenschutz

Entsprechend den Bestimmungen des Datenschutzgesetzes wurde streng auf die Anonymität der Befragungsergebnisse geachtet. Eine Zuordnung auf Einzelpersonen oder Familien ist nicht möglich und war auch nicht beabsichtigt.

Auswertungsverfahren

Die Auswertung der Ergebnisse wurde anhand des Programmsystems zur statistischen Datenanalyse SPSS durchgeführt.

Die Frage der Repräsentativität

Der Nutzen bzw. die Verwendbarkeit der Untersuchungsergebnisse steht und fällt mit deren Qualität. Ungenaue Informationen würden zu Fehleinschätzungen und Fehlinterpretationen der Ergebnisse führen und wären als Arbeitsgrundlage wertlos. Vorab jeder inhaltlichen Analyse ist deshalb die zentrale Frage zu klären: Ist die Repräsentativität der Stichprobe gewährleistet ?

Die Repräsentativität der Befragung, d.h. die Verallgemeinerung der Auswertungsergebnisse, ist generell nur dann gewährleistet bzw. zulässig, wenn die Stichprobe die bestehende Grundgesamtheit widerspiegelt, also ein verkleinertes, ansonsten aber wirklichkeitsgetreues Abbild der Realität darstellt.

Die Stichprobenart

Für die Befragung wurde das Verfahren der Zufallsstichprobe gewählt. Die Verwendung einer Zufallsstichprobe ermöglicht es, mit Hilfe statistischer Verfahren den Grad der Genauigkeit von Aussagen über die Grundgesamtheit zu bestimmen. Umgekehrt läßt sich das Ausmaß des möglichen Fehlers berechnen, mit dem die Ergebnisse der statistischen Analyse aufgrund der Stichprobenbetrachtung behaftet sein können. Zusätzlich erlaubt die Verwendung einer Zufallsstichprobe die Anwendung statistischer Tests, mit deren Hilfe Unterschiede zwischen den Untergruppen entdeckt werden können. So lassen sich

beispielsweise Unterschiede im Verhalten von Männern und Frauen oder zwischen verschiedenen Altersgruppen feststellen.

Der Stichprobenumfang

Insgesamt konnten 324 Interviews realisiert werden. Legt man eine Bevölkerungszahl von 5.085 Bewohnern mit Hauptwohnsitz am Frankfurter Bergs zugrunde², ergibt sich eine relative Stichprobengröße von rd. 6,4%. Hinsichtlich des zugrunde liegenden Befragungsansatz ist dieser Stichprobenumfang groß. Um aber endgültige Aussagen über die Repräsentativität der Stichprobe treffen zu können, greift man auf die Berechnung und Aussage des Stichprobenfehlers zurück.

Der Stichprobenfehler

Der Stichprobenfehler gibt Auskunft darüber, wie hoch die zufällige Schwankung der Stichprobenergebnisse (Befragungsergebnisse) um den wahren Wert der Grundgesamtheit liegt. Der Stichprobenfehler steht dabei in enger Abhängigkeit zum Befragungsumfang und beträgt im Falle der vorliegenden Untersuchung rd. 6%. Die Aussage des Stichprobenfehlers ist dabei nicht, daß die Ergebnisse generell eine Abweichung von 6% von der Realität aufweisen, sondern, daß die Ergebnisse bis maximal 6% von der Realität abweichen können.

Die Untersuchungsergebnisse genügen - inklusive des Stichprobenfehlers von rd. 6% - den Anforderungen an die Repräsentativität. In den nachfolgenden Graphiken werden die Stichprobenumfänge den jeweiligen Grundgesamtheiten gegenübergestellt. Betrachtet werden die Altersstruktur, das Geschlecht der Befragten und deren Wohnort im Ortsteil. Es ist ersichtlich, daß die Stichprobenverteilungen weitgehend den jeweiligen Grundgesamtheiten entsprechen.

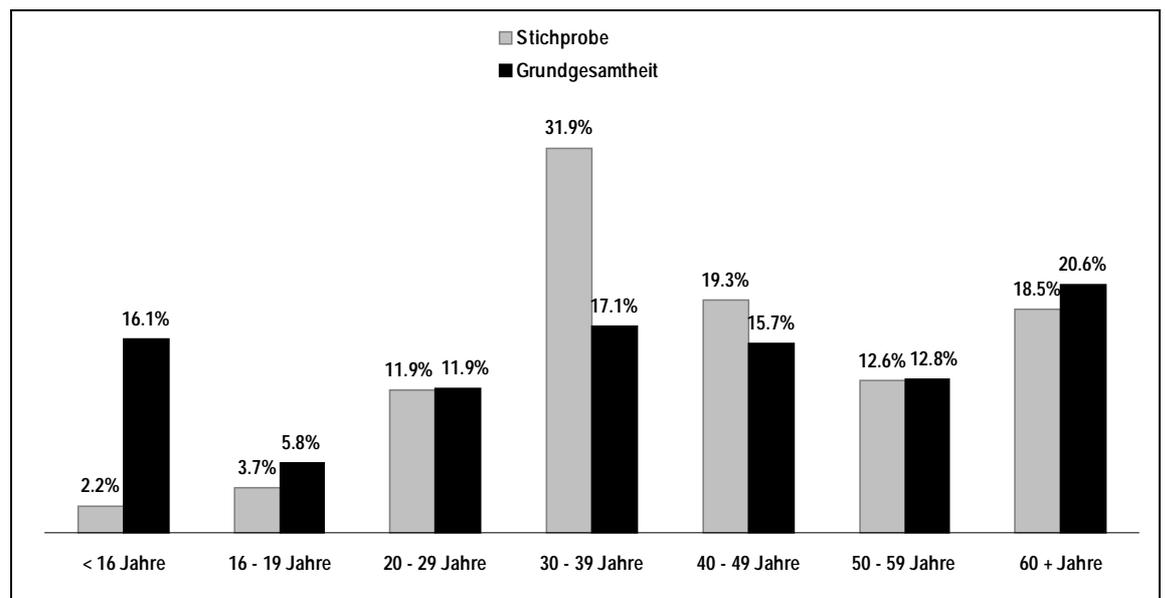
Die Stichprobenverteilung nach Altersklasse

82,3% der Befragten sind über 30 Jahre alt. Die Extremwerte lagen bei 7 und 88 Jahren. Der Modus (das am häufigsten genannte Alter der Befragten) betrug 37 Jahre.

² (Bürgeramt, Statistik und Wahlen Frankfurt a.M., Die Bevölkerung in Frankfurt a.M. nach Ortsteilen und Altersgruppen am 31.12.1999 (Sonderauswertung „Kleinräumige Altersstruktur“, nur Hauptwohnsitz), 2000)

Die Stichprobenverteilung nach Altersklassen zeigt einen weitgehend analogen Verlauf zur Grundgesamtheit. Auffallende Abweichungen ergeben sich jedoch in den Kategorien unter 16 Jahren und 30 - 39 Jahre. Stellt man beide Abweichungen gegenüber, zeigt sich deren komplementärer Charakter. Offenbar handelt es sich um Eltern- / Kind-Verhältnisse, d.h. die geringere Antwortquote bei den unter 16-Jährigen ist darauf zurückzuführen, daß in vielen Fällen deren Eltern die Beantwortung der Fragebögen übernommen haben.

Abb.1: Stichprobenverteilung nach Altersklassen



Die Stichprobenverteilung nach Geschlecht

Innerhalb der Befragung sind die weiblichen Teilnehmer überrepräsentiert. Allerdings konnten keine geschlechtsspezifischen Unterschiede in den Antworten der Männer und Frauen nachgewiesen werden.

Abb. 2: Bevölkerungs-Grundgesamtheit nach Geschlecht

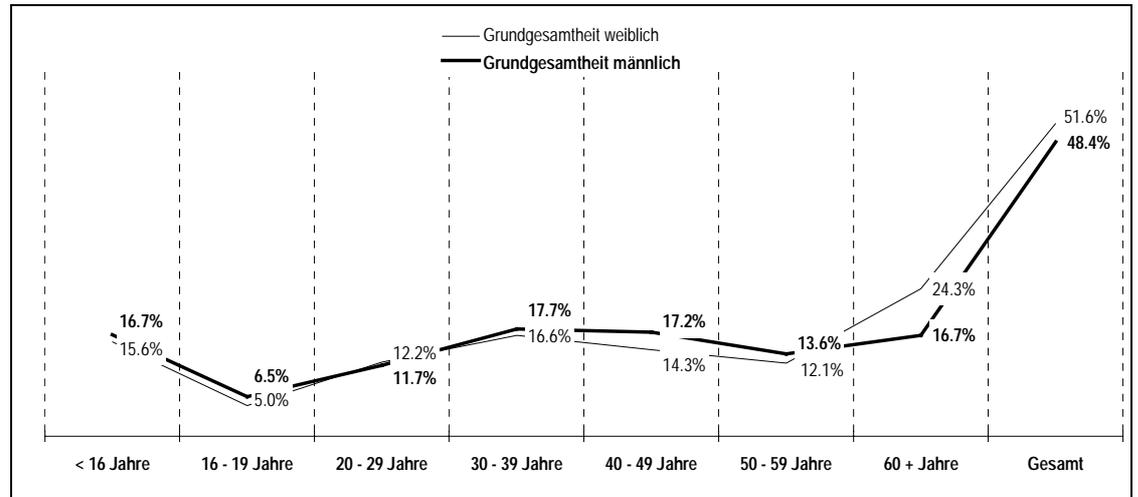
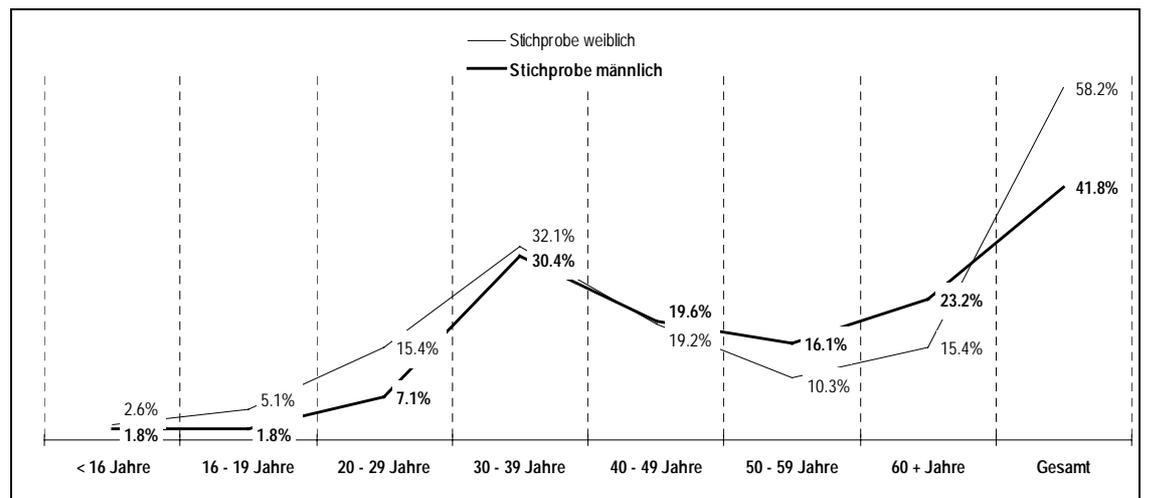


Abb. 3: Stichprobenverteilung nach Geschlecht



Die Stichprobenverteilung nach Straßen

Die weitaus größte Zahl der Befragungsteilnehmer stammt aus der Julius-Brecht-Straße, der Straße mit den größten Wohngebäuden am Frankfurter Berg (21%). Erst mit großem Abstand folgen der Berkersheimer Weg und der Holunderweg (je 9%).

Der hohe Anteilswert der Julius-Brecht-Straße führt innerhalb der Befragung allerdings zu keiner Dominanz der Hochhaussiedlung. Aggregiert man die Straßen nach Ortsteilbereichen, ergibt sich eine relativ ausgewogene Verteilung der Befragten bezogen auf den gesamten Ortsteil, entsprechend der Realität.

| | |
|--------------------------|------|
| 1. Julius-Brecht-Straße | 21% |
| 2. Berkersheimer Weg | 9% |
| 3. Holunderweg | 9% |
| 4. Oberer Ornberg | 6% |
| 5. Ebereschenweg | 5% |
| 6. Wickenweg | 4% |
| 7. Heinrich-Plett-Straße | 4% |
| 8. Luzernenweg | 4% |
| 9. Weißdornweg | 4% |
| 10. Hagenbittenweg | 2% |
| 11. Homburger Landstraße | 2% |
| 12. Lupinenweg | 2% |
| 13. Rotdornweg | 2% |
| 14. Ligusterweg | 1% |
| 15. Schlehenweg | 1% |
| 16. Am Herrenhof | 1% |
| 17. Azaleenweg | 1% |
| 18. Ginsterweg | 1% |
| 19. Am Ulmenrück | 1% |
| 20. ortsteilfremd | 11% |
| davon | |
| Am Neuenberg | 8% |
| Am Schieferstein | 2% |
| In der Roterde | 1% |
| keine Angabe | 9% |
| Gesamt | 100% |

Resümee:

1. Innerhalb des Befragungszeitraums vom April bis Dezember 2000 konnten insgesamt 324 Interviews realisiert werden.
2. Mit einem Stichprobenfehler von rd. 6% und der weitgehenden strukturellen Entsprechung von Stichprobe und Grundgesamtheit ist die Repräsentativität der Befragungsergebnisse gewährleistet.
3. Es ergeben sich keine Hinweise auf Ergebnisverzerrungen durch die Überrepräsentanz bestimmter Bevölkerungsgruppen in der Befragung.

4. Die Ergebnisse genügen den Repräsentanzanforderungen und sind auf die bestehende Grundgesamtheit am Frankfurter Berg übertragbar bzw. verallgemeinerbar.

Familienstände und Zuzugsgründe der Befragten

Der Familienstand der Befragten

Hinsichtlich des Familienstandes waren keine amtlichen Statistiken verfügbar, anhand derer die Stichprobe hätte überprüft werden können. Generell läßt sich festhalten, daß der Frankfurter Berg durch den Zuzug von Familien mit Kindern geprägt wird. Allerdings bestehen deutliche Unterschieden zur Vergangenheit. Während ehemals vor allem sozial problematische Familien sowie Familien der einfachen Mittelschicht an den Frankfurter Berg gezogen sind bzw. zugewiesen wurden, wählen heute vor allem jüngere Familien mit gehobenen Einkommen den Frankfurter Berg bewußt als Wohnort. Dies führt zu deutlichen Milieuvverschiebungen und wird bestehende soziale Diskrepanzen weiter verstärken.

Abb. 4: Zuzüge von Familien mit Kindern nach Zuzugszeitpunkten

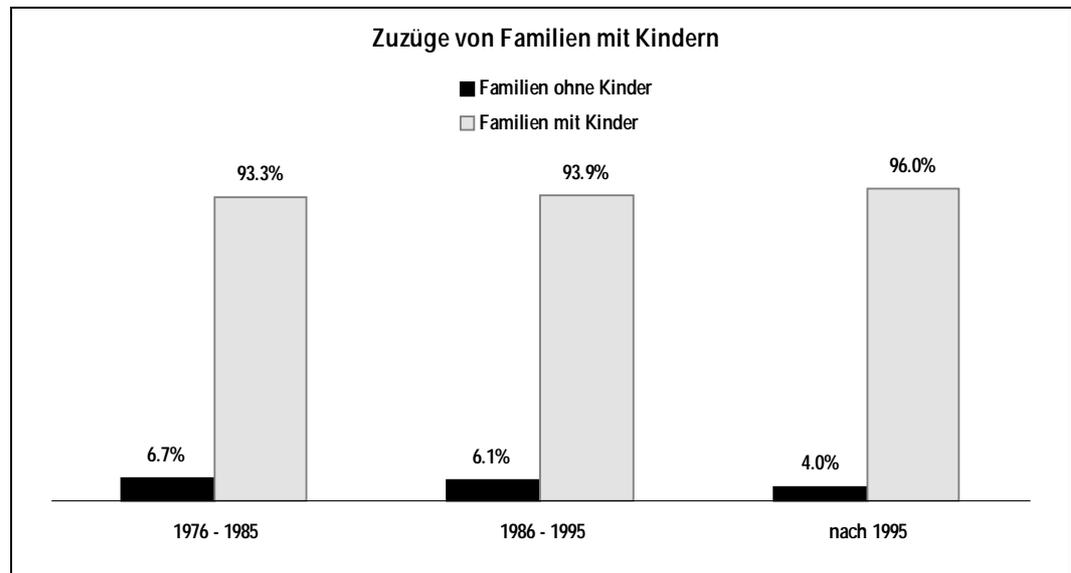
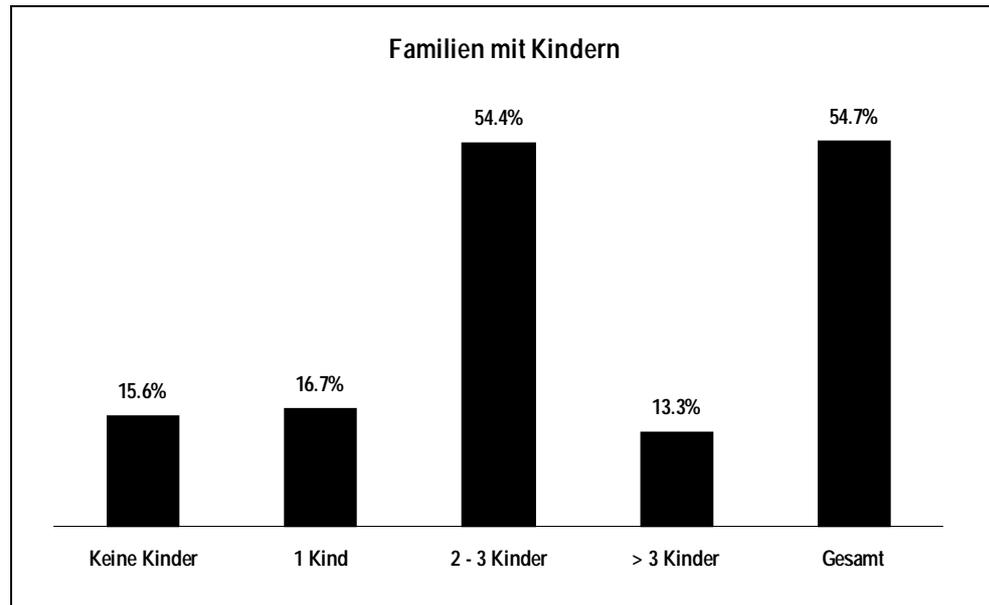


Abb. 5: Anzahl an Kindern



Anzahl Erwerbstätige pro Familie

Die Anzahl der Haushalte mit nur einem Erwerbstätigen ist vergleichsweise groß. Auffallend ist, daß mit zunehmender Haushaltsgröße die Zahl der Erwerbstätigen abnimmt. Meist handelt es sich hierbei um sozial schwache Familien, in denen es den Ehefrauen aufgrund der Kinderzahl aber auch aufgrund mangelnder Qualifikation nicht möglich ist, berufstätig zu werden bzw. eine Arbeitsstelle zu finden.

Abb. 6: Anzahl an Erwerbstätigen pro Familie

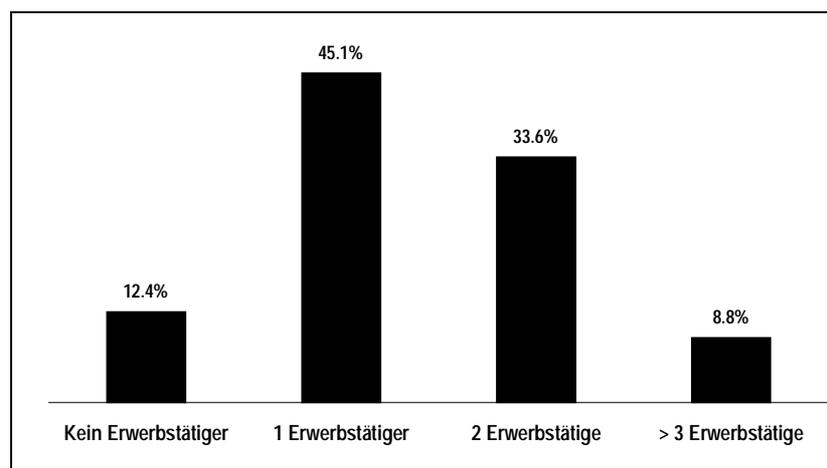
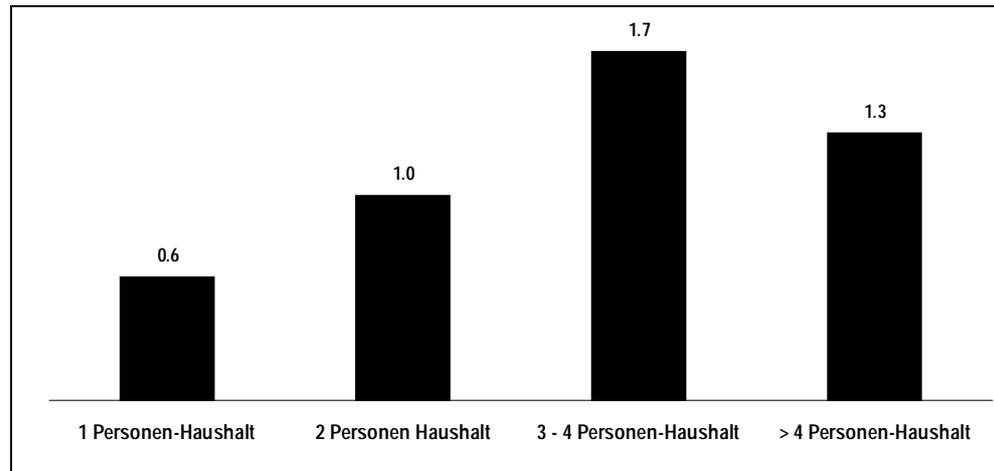
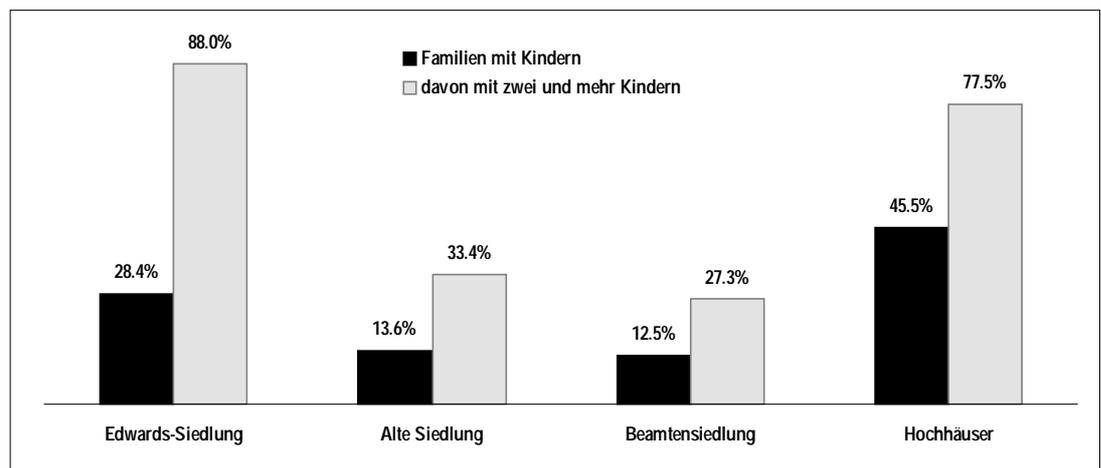


Abb. 7: Anzahl der Erwerbstätigen nach Familiengröße



In der Hochhaussiedlung leben ca. 45% aller Familien mit Kinder am Frankfurter Berg. Über drei Viertel dieser Familien haben zwei und mehr Kinder. Die zweithäufigste Familiendichte besteht in der Edwards-Siedlung. Hier leben knapp 30% aller Familien am Frankfurter Berg, von denen sogar knapp 90% über zwei und mehr Kinder verfügen. Die entsprechenden Familien sind in der Regel aufgrund amtlicher Wohnungszuweisung an den Frankfurter Berg gezogen, d.h. in vielen Fällen handelt es sich um sozial schwache Familien mit unterdurchschnittlichen Einkommen.

Abb. 8: Anteil der Kinder nach Ortsteilbereich



Die Zuzugszeitpunkte und Zuzugsgründe der Befragten an den Frankfurter Berg

Über die Hälfte der Befragten ist nach 1986 an den Frankfurter Berg gezogen. Vor allem Familien mit Kindern, die größere Wohnungen in weniger dicht bebauten und ruhigen

Vierteln an der Peripherie der Stadt bevorzugen, gehören zu dieser Gruppe. Ein wesentlicher Steuerungsfaktor für diese Zuzüge ist die Bereitstellung von zusätzlichem Wohnraum aber auch deutliche sozialgruppenspezifische Präferenzen. Bei den Zuzugsgründen ergibt sich daher auch ein auffallender Unterschied zwischen der befragten Gesamtheit und den Familien mit Kindern unter 18 Jahren. Die zufälligen Zuzüge an den Frankfurter Berg außer acht gelassen, wurde als wesentlicher Zuzugsgrund insgesamt die amtliche Wohnungszuweisung angegeben. Hingegen gaben die Familien mit Kindern unter 18 Jahren mehrheitlich an, den Frankfurter Berg bewußt als Wohnort gewählt zu haben. Diese Ergebnisse bestätigen die einleitenden Ausführungen zum Wohnstandortverhalten bestimmter Bevölkerungsgruppen innerhalb des Familienlebenszyklus.

Abb. 9: Zuzugszeitpunkte an den Frankfurter Berg

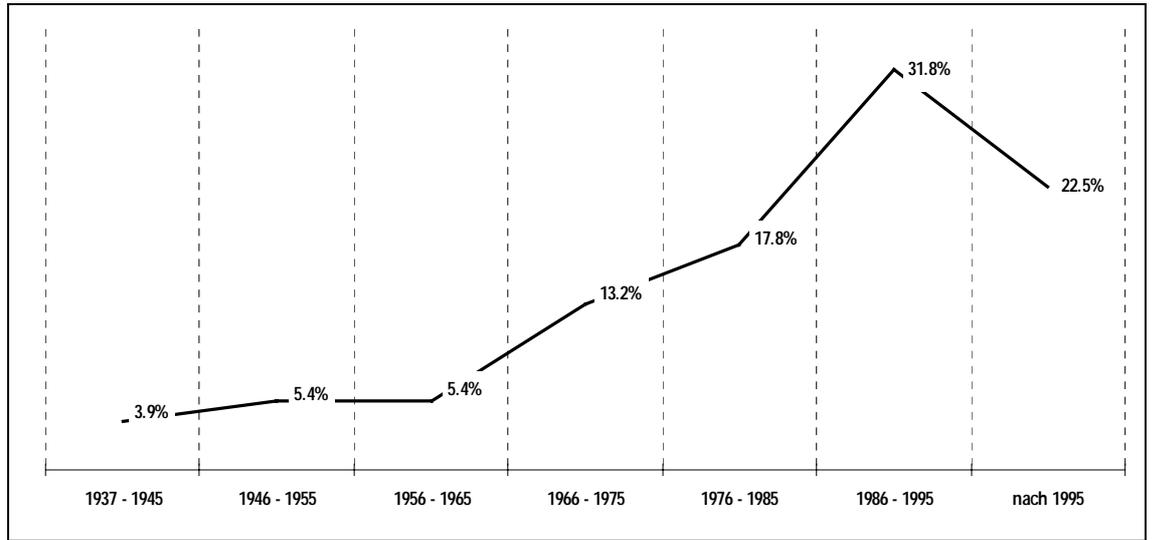


Abb. 10: Zuzugsgründe an den Frankfurter Berg der Befragten insgesamt

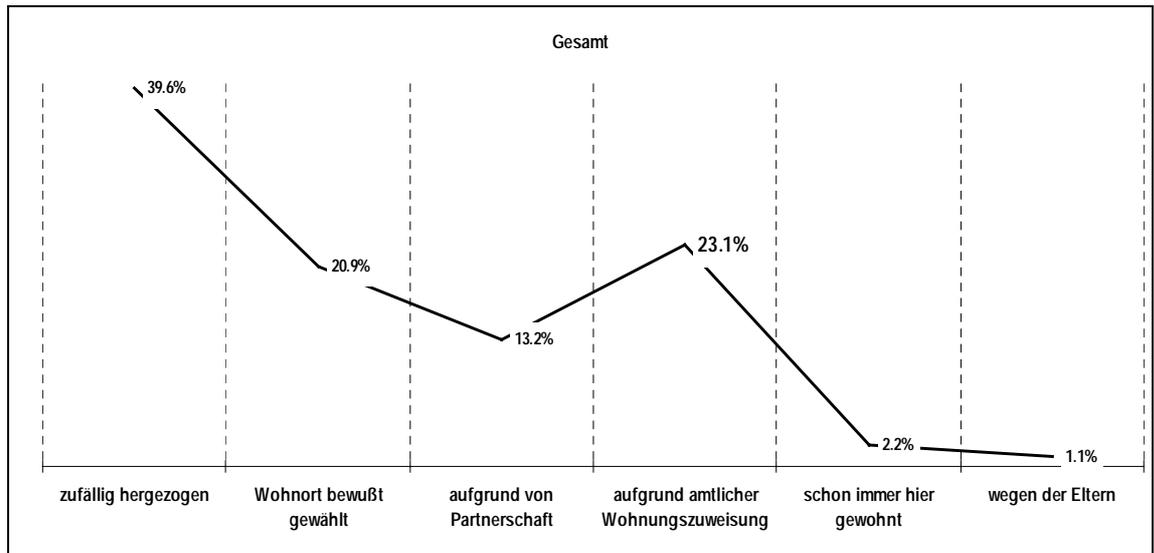
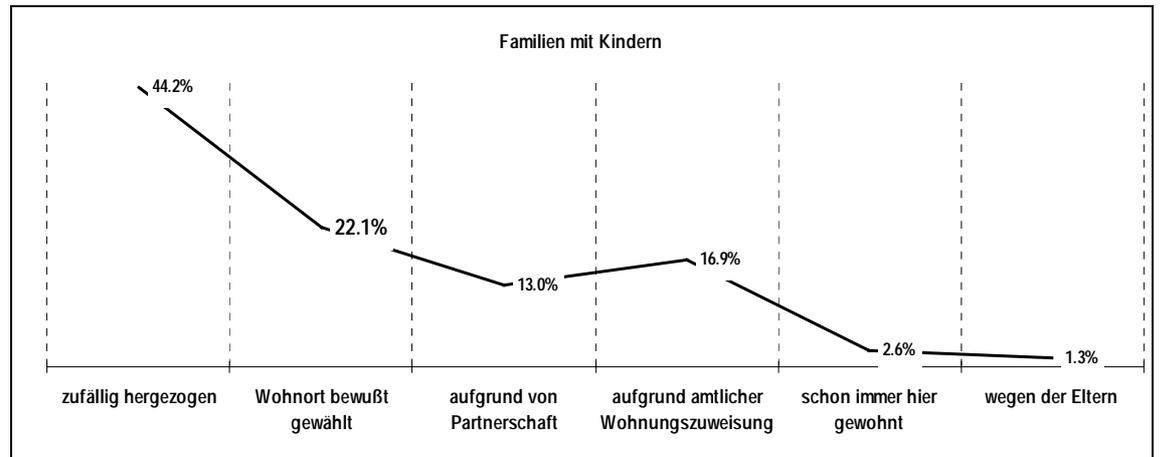


Abb. 11: Zuzugsgründe von Familien mit Kindern unter 18 Jahren an den Frankfurter Berg



Der steigende Wohnflächenanspruch, der in den letzten Jahren bei der städtischen Bevölkerung insgesamt zu verzeichnen ist, ist ursächlich auf Veränderungen im sozialen Status und der Stellung im Lebenszyklus zurückzuführen. Die gestiegenen Ansprüche, gerade der jüngeren aufstrebenden Familien, können im Citybereich und den angrenzenden Zonen aufgrund des hohen Miet- und Wohnungspreisniveaus in der Regel nicht befriedigt werden. Für jüngere Familien liegt die Attraktivität des Frankfurter Bergs offenbar in dem noch bezahlbaren Wohnraum, der ruhigen und familiengerechten Lage, den besseren Spielmöglichkeiten für die Kinder, der relativ guten Anbindung an den Citybereich sowie der geringen Entfernungen zu den Naherholungsgebieten.

Resümee:

1. Im Gegensatz zum allgemeinen städtischen Trend entwickelt sich der Frankfurter Berg verstärkt in Richtung Familienquartier.
2. Die Dominanz von Familienhaushalten wird aufgrund der bestehenden Wohnraumstruktur und der geplanten Neubebauung sogar noch zunehmen.
3. Aus der hohen Anzahl der Familienhaushalte ergeben sich spezifische Anforderungen an die Infrastruktur des Frankfurter Bergs.
4. Die Struktur der Haushalte (Anzahl der Kinder und Anzahl der Erwerbstätigen) und die Struktur des entstehenden Wohnraums verweisen auf zunehmend verschiedene Milieus mit unterschiedlichen Anforderungen.

5. Insgesamt ist aufgrund der anhaltenden Wohnraumprivatisierung am Frankfurter Berg und der geplanten Neubebauung mit einer sogenannten „Gentrifizierung“, d.h. sozialen Aufwertung des Ortsteils zu rechnen.

6. Durch diesen Prozeß werden einerseits die Anforderungen an den Wohnwert des Ortsteils steigen, andererseits werden durch die auftretenden Milieuvverschiebungen soziale Diskrepanzen weiter verstärkt werden.

Sichtweisen und Einstellungen der Befragten

Die Untersuchung der Sichtweisen und Einstellungen der Befragten soll Informationen über die Gemeinsamkeiten aber auch die Unterschiede der am Frankfurter Berg lebenden Bevölkerung liefern.

Ein wesentliches Problem des Ortsteils liegt in dem ausgeprägten Nebeneinander verschiedener Milieus bzw. Bevölkerungsgruppen. Dabei ist die Integration der verschiedenen Milieus die Grundbedingung für die Entstehung eines gemeinsamen Ortsteillebens. Die in diesem Zusammenhang behandelten Fragen sind:

1. Wie schätzen sich die Bewohner am Frankfurter Berg selbst ein und welche Einschätzung besteht hinsichtlich der Mitbürger ?
2. An welchen Stellen ergeben sich Unterschiede und wo ergeben sich Gemeinsamkeiten zwischen den Anwohnern ?
3. Welche Auswirkungen haben etwaige Unterschiede auf das Zusammenleben der Bürger am Frankfurter Berg ?

Die Selbsteinschätzung der Befragten

Hinsichtlich der Selbsteinschätzung ergeben sich deutliche Unterschiede zwischen der eingewohnten Bevölkerung (Zuzüge bis 1995) und den Neubürgern (Zuzüge ab 1996). Zwar nehmen beide Gruppen für sich in Anspruch, freundlich und aufgeschlossen, wenig durchschnittlich und nicht allzu ehrgeizig zu sein. Doch handelt es sich hierbei jedoch in erster Linie um Attribute, die gesellschaftlich als Sympathiefaktoren gelten und von der Masse der Menschen für sich in Anspruch genommen werden. Deutlich werden die Unterschiede erst bei der Betrachtung weiterer Faktoren. Während die Angaben der eingewohnten Bevölkerung darauf hinweisen, daß diese eher traditionellen Lebensmustern, geprägt durch Gemeinschaftssinn und einer unkomplizierten Lebensgestaltung, folgt, betonen die Neubürger in wesentlich stärkerem Maße ihre Individualität und ihr Zugehörigkeit zur gesellschaftlichen Bildungsschicht. Diese verschiedenen Lebensauffassungen sind offenkundig durch die unterschiedlichen Altersstrukturen beider Gruppen bedingt. Im Durchschnitt ist die alteingesessene Bevölkerung am Frankfurter Berg um 13,2 Jahre älter als die Neubürger. Diese Diskrepanz verstärkt sich noch, wenn man die am häufigsten auftretende Altersabweichung betrachtet. In den meisten Fällen liegt der Unterschied bei 28,0 Jahren gegenüber den Neubürgern.

Die beiden betrachteten Bevölkerungsgruppen befinden sich damit in vollkommen verschiedenen Phasen ihrer Lebenszyklen. Verstärkt werden die Diskrepanzen zusätzlich durch soziodemographische Unterschiede, die sich auch in verschiedenen Konsumpräferenzen, im Sinne der allgemeinen Lebensführung, ausdrücken.

Die Einschätzung über die Mitbürger

Entsprechend weichen die Selbsteinschätzung und Einschätzungen über die Mitbürger in erheblichem Umfang voneinander ab. Generell sehen die alteingesessenen Bürger ihr Umfeld positiver als die Neubürger. Vor allem in den Punkten „an den Mitbürgern interessiert“, „durchschnittlich“, „gemeinschaftsorientiert“ sowie „aufstrebend und ehrgeizig“ unterscheiden sich die Sichtweisen der beiden Gruppen deutlich. Insgesamt ist festzustellen, daß der Ortsteil offenbar weit mehr den Ansprüchen der älteren, seit langem hier lebenden Bevölkerung entspricht, als den Ansprüchen der Neubürger.

Abb. 12: Einschätzung über die Mitbürger

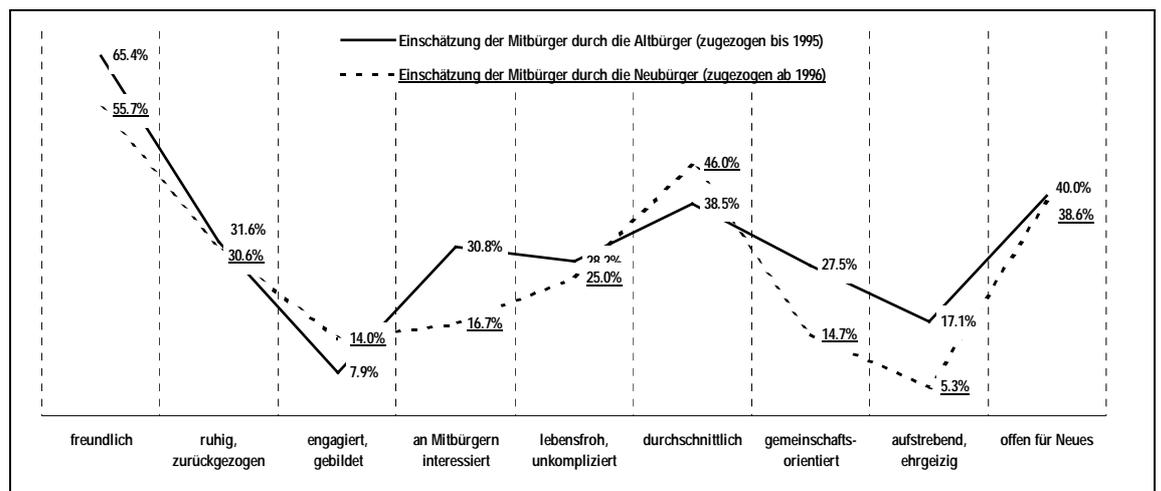
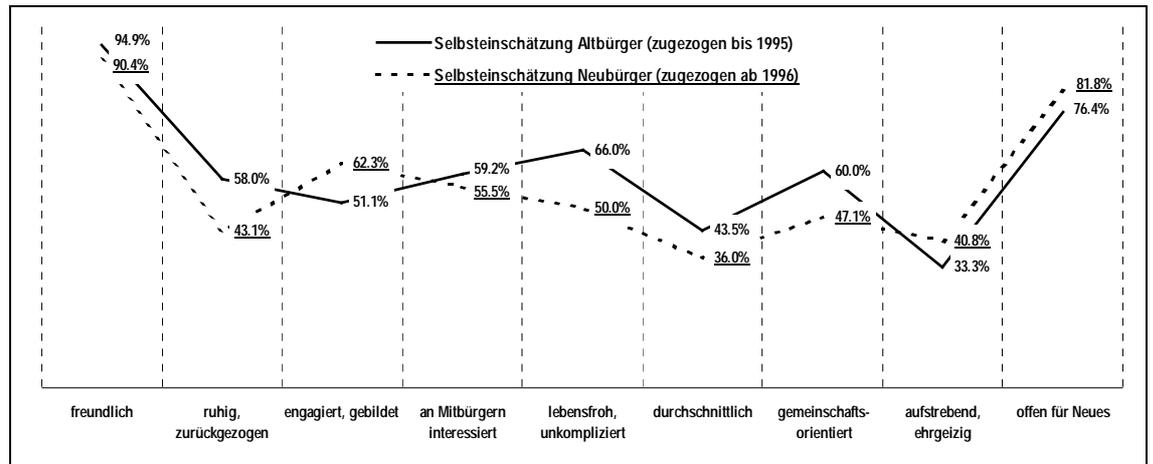
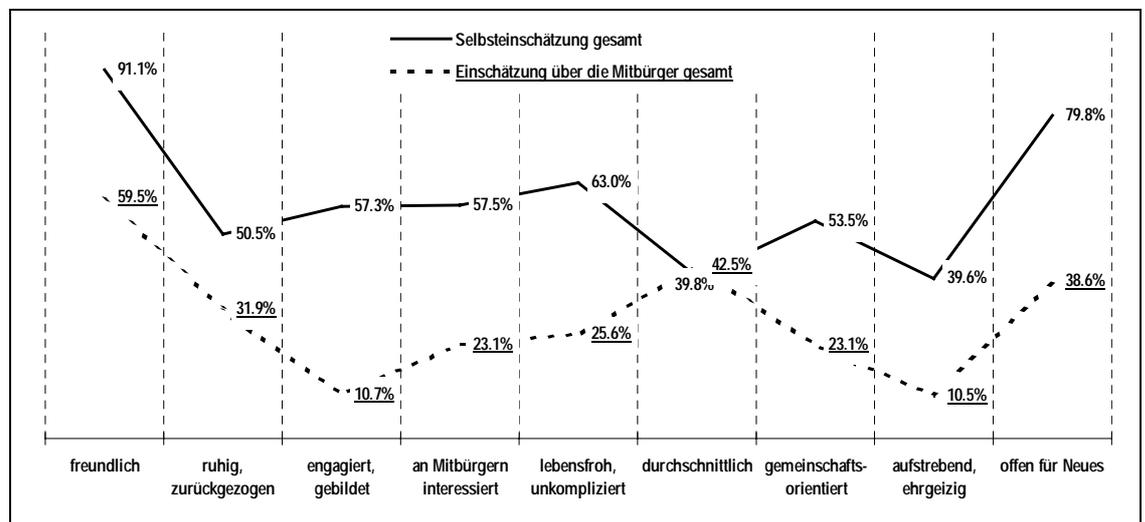


Abb. 13: Selbsteinschätzung der Befragten



Die Einschätzung hinsichtlich der eigenen Person fällt in allen Punkten besser aus als die Einschätzung über die Mitbürger. Diese Sichtweise prägt in wesentlichem Maße auch die Bereitschaft, soziale Kontakte im Ortsteil zu knüpfen. Die Altersbarrieren spielen dabei offenbar eine sehr große Rolle. Es ist daher festzustellen, wo sich ungeachtet der Altersunterschiede, potentielle Berührungspunkte ergeben, d.h. eine Integration der Milieus stattfinden kann.

Abb. 14: Vergleich Selbsteinschätzung vs. Einschätzung über die Mitbürger



Der bestehende Freundeskreis der Anwohner

Wie angedeutet wurde, ist die Bereitschaft der eingewohnten Bevölkerung wie auch der Neubürger, neue Bekanntschaften am Frankfurter Berg zu schließen, relativ gering. Die

meisten Freundschaften wurden während der Kinder- und Jugendzeit, über die Nachbarschaft oder über den bestehenden Freundeskreis geschlossen. Daher befindet sich vor allem der Freundeskreis der Neubürger überwiegend außerhalb des Frankfurter Bergs. Bei beiden Gruppen besteht kaum ein Interesse, ihre bisherigen sozialen Kontakte vor Ort zu erweitern.

Abb. 15: Gelegenheiten, bei denen Bekanntschaften und Freundschaften gebildet werden

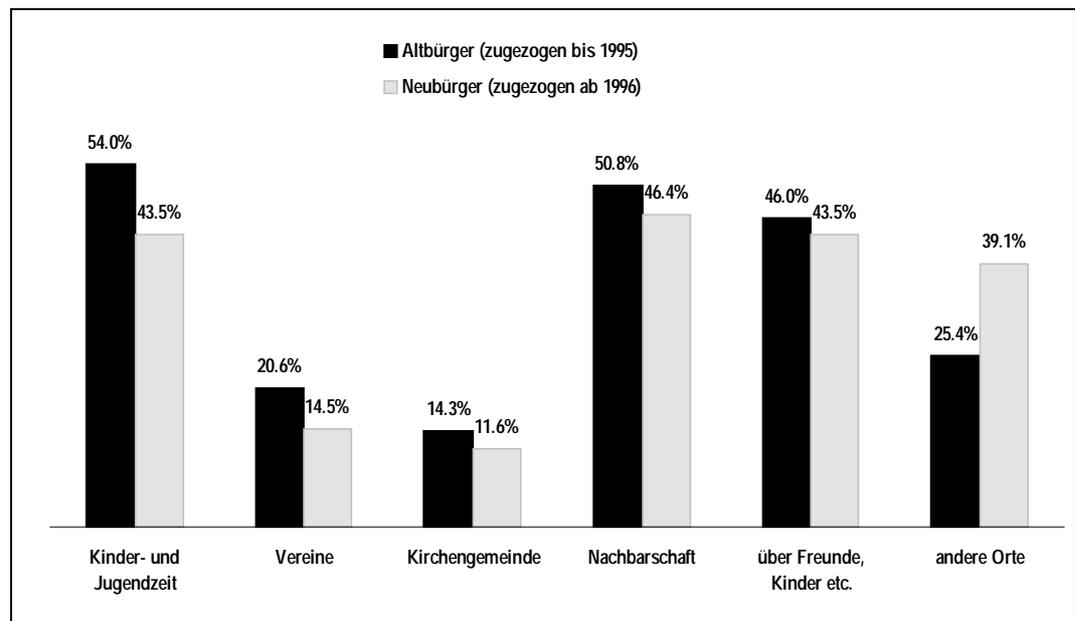
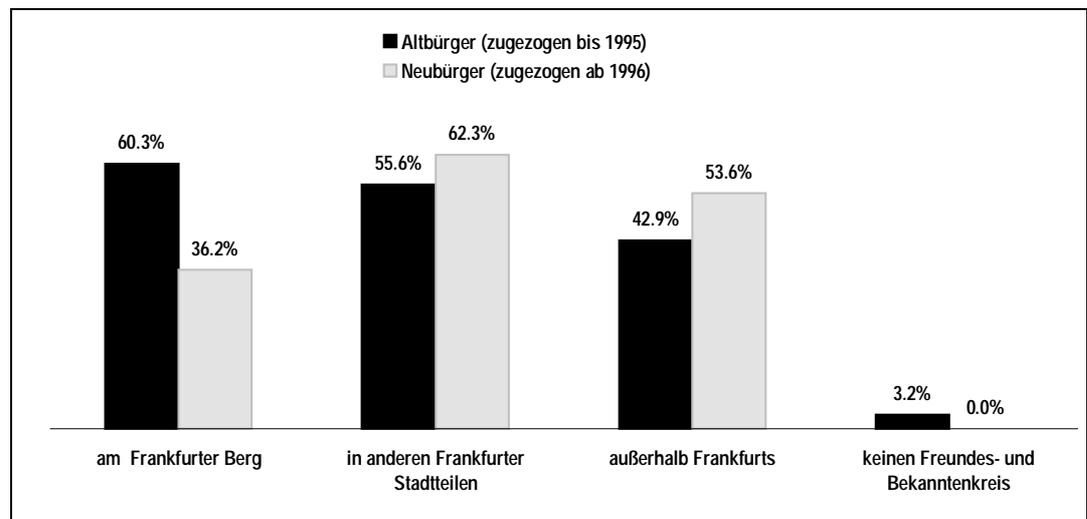


Abb. 16: Die bestehenden Freundeskreise der Anwohner



Die Annahme, daß durch die Bereitstellung geeigneter Örtlichkeiten das Kennenlernen bei der Gruppen erleichtert würde, kann auf Basis der Untersuchungsergebnisse nicht bestätigt werden. Auf die Frage, ob am Frankfurter Berg ein Mangel an geeigneten Örtlichkeiten bestehe, um Mitbürger kennen zu lernen und ob den überhaupt Bedauern darüber bestünde, bisher nicht mehr Menschen am Frankfurter Berg kennengelernt zu haben, antwortete nur ein geringer Teil der Befragten. Aber auch diese zeigten keine besondere Bereitschaft, ihren bestehenden Freundeskreis zu erweitern bzw. zusätzliche Bekannte vor Ort

aufzubauen. Dies gilt wiederum sowohl für die eingewohnte Bevölkerung wie auch für die Neubürger. Gerade die Neubürger sehen in zusätzlichen Bekanntschaften mit Anwohnern am Frankfurter Berg offenbar keinen bedeutenden Faktor für die persönliche Lebensqualität.

Abb. 17: Mangel an Kennenlern-Möglichkeiten

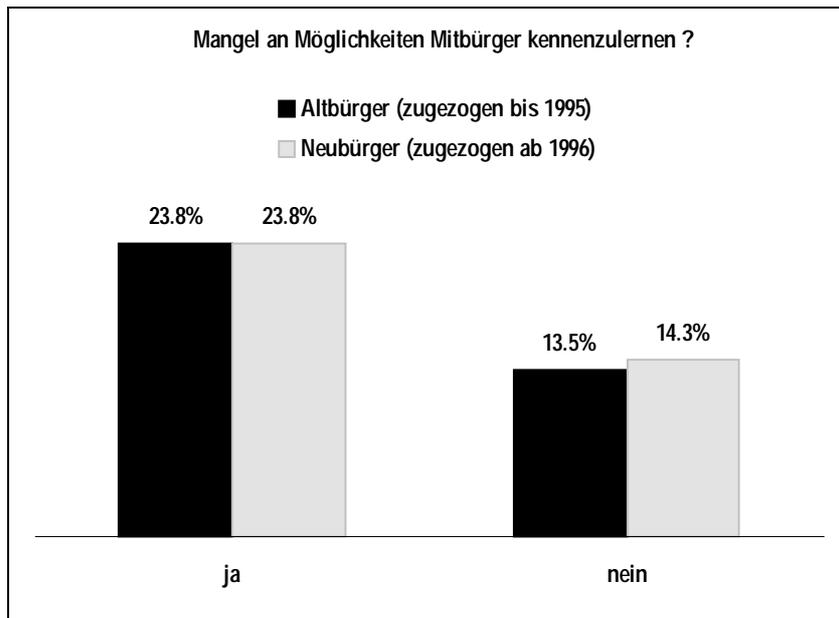
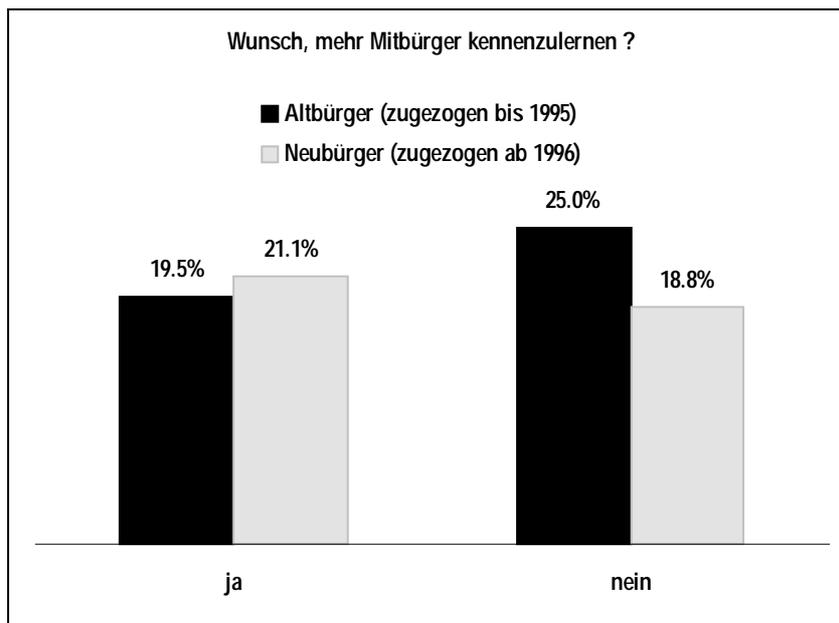


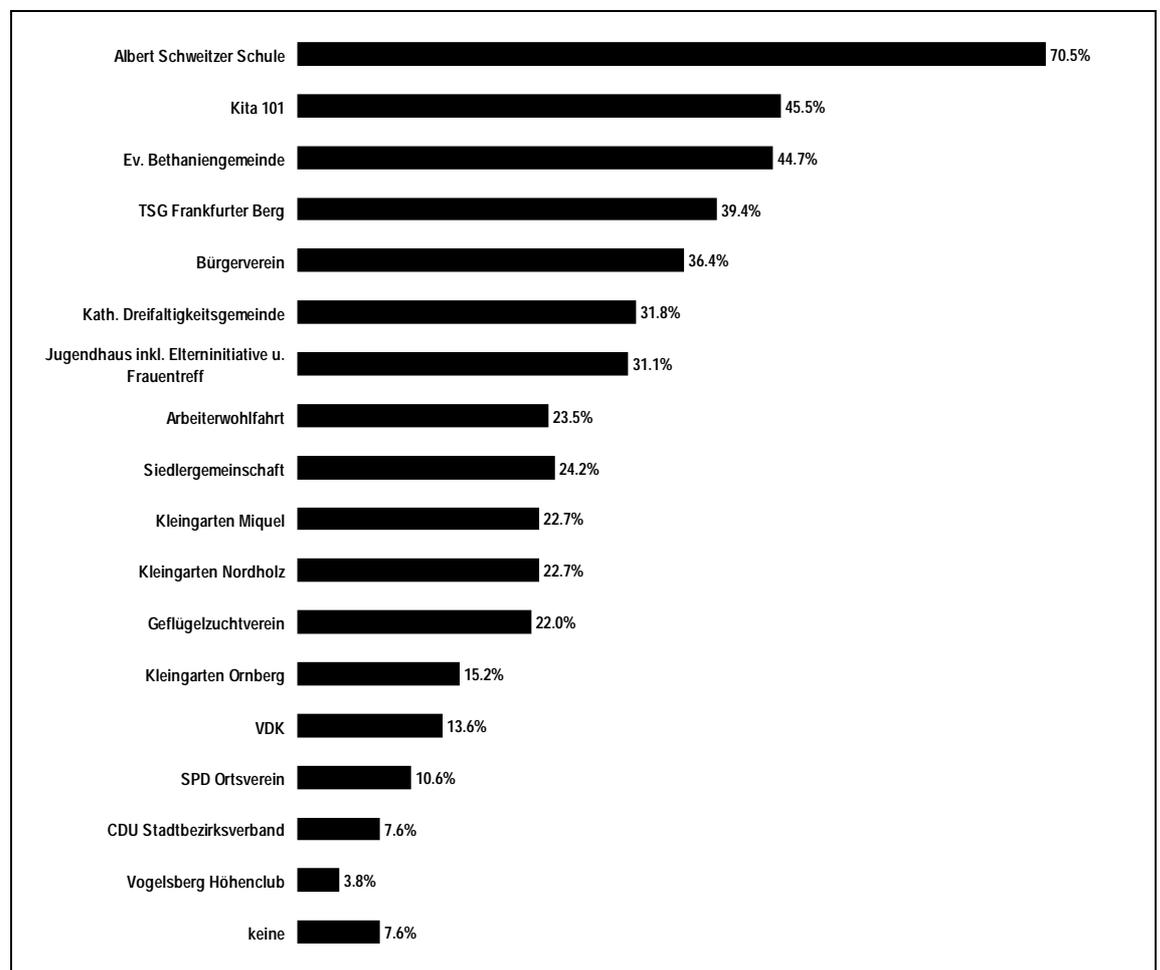
Abb. 18: Interesse an den Mitbürgern



Die Bedeutung der Institutionen bzw. Vereine am Frankfurter Berg

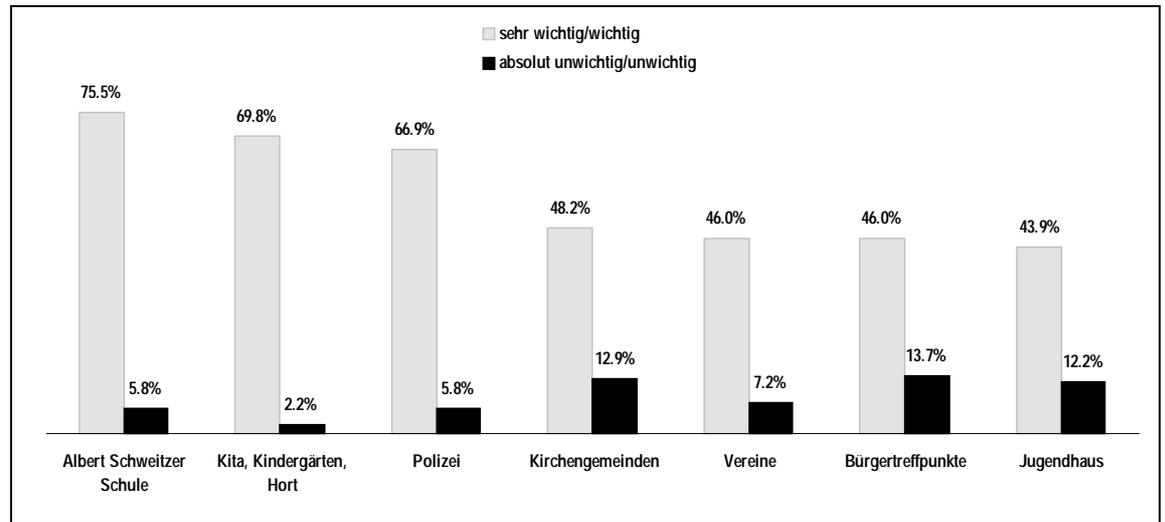
Den Befragten sind vor allem solche Institutionen bekannt, die einen unmittelbaren Beitrag zur Lebensführung am Frankfurter Berg leisten. Bei der Beurteilung der Bedeutung einer Institution steht dabei der persönliche Wohlfahrtsgedanke im Vordergrund. Eine Institution wird immer dann als bedeutend angesehen, wenn deren erbrachte Dienstleistung einen erheblichen Grundnutzen aufweist, wie dies z.B. bei Schul- und Betreuungsangeboten oder der Sicherheitsleistung der Polizei der Fall ist.

Abb. 19: Bekanntheitsgrad von Vereinen und Institutionen am Frankfurter Berg



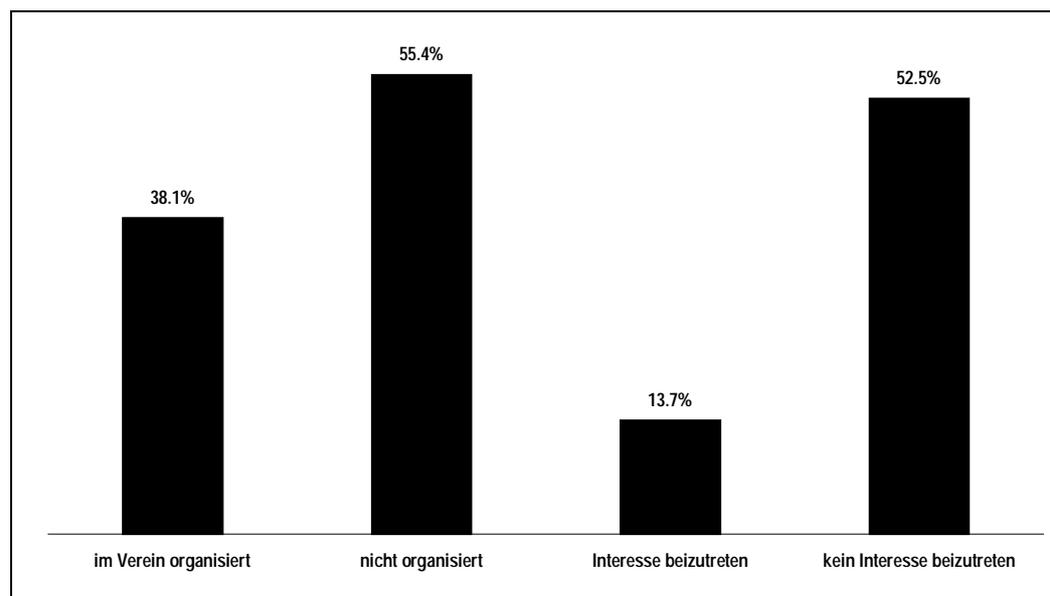
Die traditionellen Vereine, inklusive der Kirchengemeinden, sprechen ein spezifisches Klientel an und bauen stark auf ideellen Werten auf. Entsprechend des charakterisierten Nutzenkalküls wird diesen Institutionen viel weniger Bedeutung beigemessen.

Abb. 20: Bedeutung von Institutionen bzw. Vereinen am Frankfurter Berg



Die Attraktivität der Vereine ist daher trotz ihres relativ hohen Bekanntheitsgrades beschränkt. Entsprechend gering ist auch die Bereitschaft der Bürger, sich in den Vereinen zu engagieren. Offenbar nimmt der rein konsumtive Aspekt bei der Freizeitgestaltung der Bürger einen zunehmend hohen Stellenwert ein. Für die Vereine bedeutet diese Entwicklung deutlicher Anpassungsbedarf in puncto Art und der Form ihrer Angebote, um ihre Attraktivität bei der Bevölkerung zu steigern.

Abb. 21: Interesse der Bürger an Vereinsarbeit



Aufgrund der dargelegten Punkte kommen den Vereinen bei der Bildung von Bekanntschaften eine nur untergeordnete Rolle zu.

Resümee:

1. Zwischen der eingesessenen Bevölkerung und den Neubürgern (Zuzüge seit 1996) am Frankfurter Berg ergeben sich deutliche Unterschiede. Während die eingesessene Bevölkerung eher traditionellen Lebensmustern folgt, die durch Gemeinschaftssinn und eine unkomplizierte Lebensführung geprägt sind, betonen die Neubürger in wesentlich höherem Maße ihre Individualität und Zugehörigkeit zur gesellschaftlichen Bildungsschicht.
2. Die Selbsteinschätzung aller Befragten ist in hohem Maße positiver als die Einschätzung über die Mitbürger. Diese Sichtweise wirkt sich offensichtlich auch die Motivation aus, Bekanntschaften am Frankfurter Berg zu schließen. Lediglich 20 - 25% der Befragten gaben an, gerne mehr Mitbürger kennen lernen zu wollen. Der Anteil derer, die dies ausdrücklich verneinen, ist fast ebenso hoch.
3. Generell wird in Bekanntschaften und Freundschaften am Ortsteil kein wesentlicher Faktor für die Lebensqualität gesehen. Vor allem der Freundeskreis der Neubürger befindet sich außerhalb des Frankfurter Bergs, ohne daß eine besondere Motivation festgestellt werden konnte, diesen um Bekanntschaften am Frankfurter Berg zu erweitern.
4. Die Vereine vor Ort werden von den meisten Befragten als wenig attraktiv und unwichtig für die Lebensqualität im Ortsteil erachtet. Auch hinsichtlich des Aufbaus sozialer Beziehungen wird den Vereinen nur geringe Bedeutung beigemessen.

Einschätzung des Quartiers Frankfurter Berg durch die Befragten

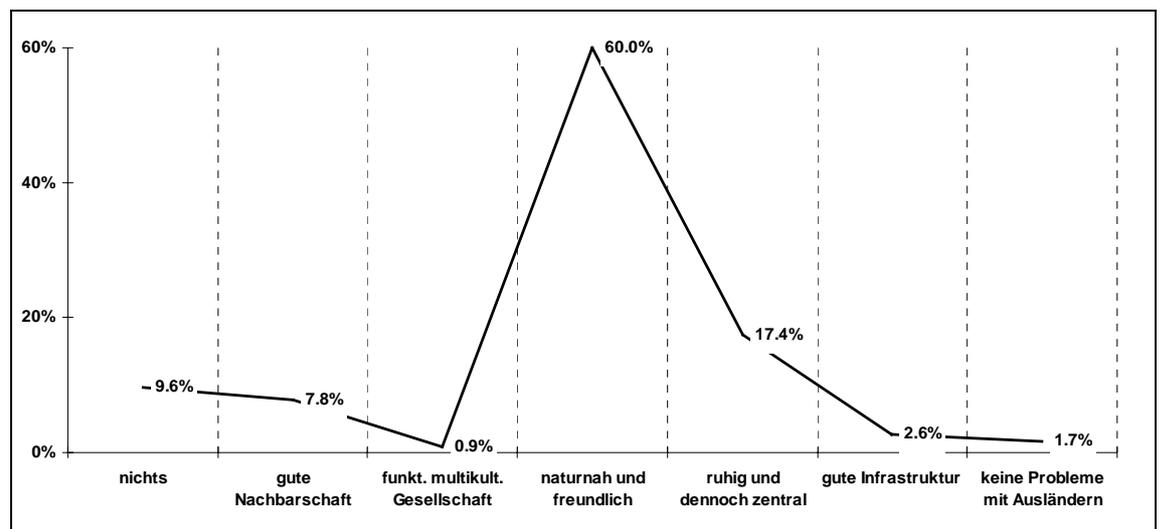
Die Einstellung der Befragten zum Frankfurter Berg bestimmt sich neben dem sozialen Umfeld vor allem durch die Wohnsituation und die vorhandene Infrastruktur. Die zu diesem Themenbereich gestellten Fragen waren:

1. Welches sind die wesentlichen Quartiersmerkmale des Frankfurter Bergs ?
2. Wie wird der Frankfurter Berg nach Ansicht der Befragten durch Außenstehende wahrgenommen ?
3. Wie wird die kulturelle Zusammensetzung und das Bedrohungspotential am Frankfurter Berg eingeschätzt ?
4. Wo liegen die wesentlichen Defizite des Ortsteils ?

Das wesentliche Quartiersmerkmal des Frankfurter Bergs

Das wesentliche Merkmal des Frankfurter Bergs wird von der überwältigenden Mehrheit der Befragten in seiner Naturnähe gesehen. Die einseitige Dominanz dieses Merkmals unterstreicht allerdings auch den vorhandenen Mangel an anderen wichtigen Ortsteilfaktoren.

Abb. 22: Das wesentliche Merkmal des Frankfurter Bergs



Vor allem das soziale Zusammenleben am Frankfurter Berg wird kritisch betrachtet. Aspekte, wie z.B. eine gutes nachbarschaftliches Verhältnis zwischen den Anwohnern oder das problemlose Zusammenleben zwischen Deutschen und Ausländern, wurden durchweg

mit schlechten Werten beurteilt. An dieser Stelle ergibt sich ein Hinweis auf unterschwellige Spannungsfelder, auf die noch tiefer eingegangen wird. Offensichtlich liegt jedoch in der Fragmentierung der Ortsteils in unterschiedliche Milieus ein wesentliches Problem. Die zukünftige Entwicklung am Frankfurter Berg wird jedoch gerade diesen Fragmentierungsprozeß noch weiter verstärken.

Die unterstellte Bewertung des Frankfurter Bergs durch Außenstehende

Die Frage nach der Bewertung des Frankfurter Bergs wurde über einen Umweg gestellt. Um zu verhindern, daß die Befragten aufgrund ihrer sozialen Verankerung im Ortsteil tendenziöse, das heißt vor allem geschönte Antworten geben³, wurden sie gefragt, wie ihrer Meinung nach Außenstehende den Frankfurter Berg beurteilen würden. Durch dieses Vorgehen sollte den Befragten eine gewisse Distanz zu ihren Antworten ermöglicht werden, die objektivere Aussagen zuläßt. Es wird dabei jedoch unterstellt, daß die gegebenen Antworten am ehesten der eigentlichen Meinung der Befragten entsprechen. Zur Überprüfung dieser Annahme wurden deshalb anschließend bestimmte Ortsteilfaktoren zur Bewertung vorgegeben und gemessen, inwiefern diese Antworten mit den zuvor gegebenen Bewertungen des Ortsteils übereinstimmen bzw. kooperieren. Um Unterschiede in den Sichtweisen der verschiedenen Bevölkerungsgruppen feststellen zu können, wurde zwischen den Bewohnern der Edwards Siedlung, der alten Siedlung, der ehemaligen Beamtensiedlung und der Hochhaussiedlung differenziert.

Die Aussagen zur Einschätzung des Frankfurter Bergs durch Außenstehende waren eindeutig. Alle Gruppen sind der Meinung, daß der Ortsteil vorwiegend als sozialer Brennpunkt wahrgenommen wird. Die zuvor hervorgehobene Naturnähe des Frankfurter Bergs ist ohne Einfluß auf diese negative Annahme. Offensichtlich handelt es sich im Falle der Naturnähe um einen passiven Standortfaktor, dem keine aktive Verbesserungswirkung auf das soziale Leben im Ortsteils zugewilligt wird. Das bedeutet aber auch, daß eine Verbesserungen des Ortsteils in den Augen der Bürger nur durch direkte, sichtbare Maßnahmen zur Eindämmung sozialer Auswüchse erzielt werden kann.

³ Gemeint ist das Problem der sogenannten „sozialen Erwünschtheit“. Es wird unterstellt, daß der Interviewteilnehmer bei sensiblen Fragestellungen häufig nicht seine persönliche Meinung äußert, sondern die Antwort gibt, von der er annimmt, sie würde von ihm am ehesten erwartet.

Abb. 23: Annahmen über die Bewertung des Frankfurter Bergs durch Außenstehende

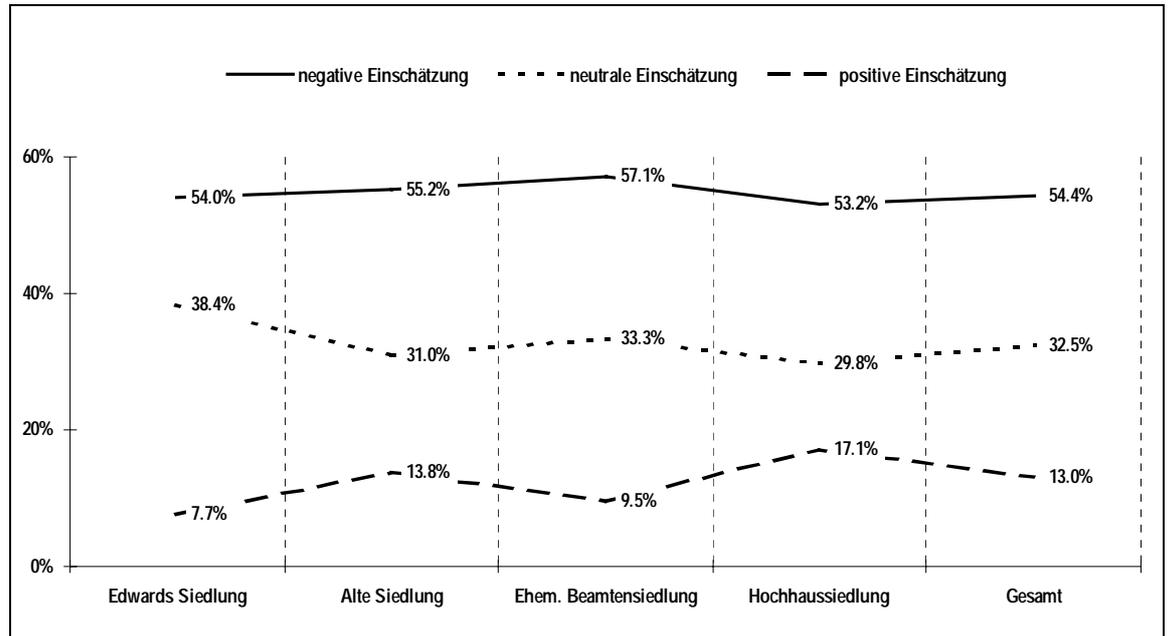
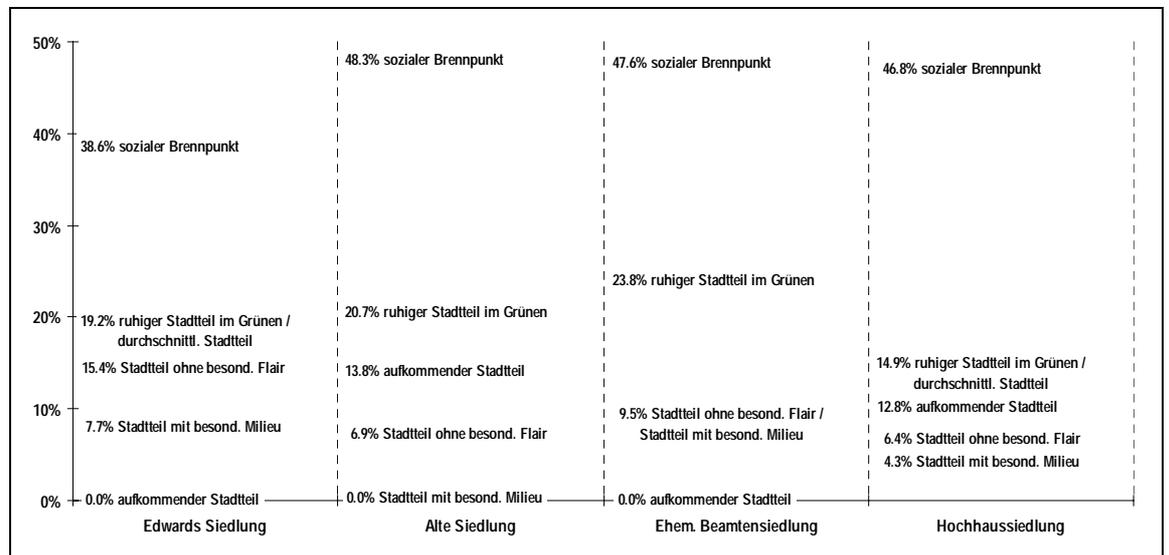


Abb. 24: Annahmen über die Bewertung des Frankfurter Bergs durch Außenstehende (nach Einzelkriterium)



Bewertung der kulturellen Zusammensetzung und des Bedrohungspotentials am Frankfurter Berg

Die unterstellte Wahrnehmung des Frankfurter Bergs durch Dritte als sozialer Brennpunkt steht in engem Zusammenhang mit der Einschätzung der kulturellen Zusammensetzung

und des bestehenden Bedrohungspotentials. Beide Punkte wirken offensichtlich unmittelbar zusammen und werden nur von einer Minderheit der Befragten als unproblematisch angesehen. Das heißt, daß die Annahme, der Frankfurter Berg wirke auf Außenstehende als sozialer Brennpunkt, zumindest teilweise auf den Anteil der hier lebenden Ausländer zurückzuführen ist. Dabei ist auffallend, daß die kulturelle Zusammensetzung am Frankfurter Berg vor allem in den Ortsteilbereichen als bedrohlich empfunden wird, in denen der Anteil der Ausländer eher gering ist. Insgesamt weist der Frankfurter Berg verglichen mit anderen Frankfurter Ortsteilen keinen überproportional hohen Ausländeranteil auf. Das Problem liegt offenbar nicht in der absoluten Zahl der hier lebenden Ausländer, sondern in deren konzentrierten Erscheinen in der Hochhaussiedlung. Bei eingehender Analyse zeigt sich, daß die Einschätzung des Frankfurter Bergs als sozialer Brennpunkt fast ausschließlich durch die Hochhaussiedlung begründet ist. Hier ist offenbar eine Ballung an sichtbaren Problemfeldern entstanden, die vor allem durch die Anwohner der umliegenden Ortsteilbereiche als bedrohlich wahrgenommen werden. Nicht zufällig wurde die höchste negative Einschätzung hinsichtlich der kulturellen Zusammensetzung am Frankfurter Berg im ursprünglichen Siedlungsbereich, der sogenannten alten Siedlung, gemessen und nicht in den Hochhäusern selbst. Der alte Siedlungsbereich weist eine geschlossene soziale und räumlichen Struktur auf und ist durch alteingesessene Familien mit Haus- und Grundeigentum geprägt. Im Vergleich zu den im Wandel begriffenen anderen Ortsteilbereichen des Frankfurter Bergs weist die alte Siedlung seit Jahren nur relativ geringe Veränderungen auf. So leben z.B. 44,8% der Befragten des alten Siedlungsbereiches schon seit der Zeit vor 1965 am Frankfurter Berg. Seit 1996 sind lediglich 3,4% neue Bürger in diesen Bereich zugezogen. Demgegenüber weisen vor allem die Hochhaus- und die Edwards-Siedlung eine höhere Fluktuationsrate auf.

| | Alter Siedlungsbereich | Ehemalige Beamtensiedlung | Edwards Siedlung | Hochhäuser |
|----------------------|------------------------|---------------------------|------------------|------------|
| vor 1965 hier lebend | 44,8% | 21,1% | 0,0% | 6,1% |
| ab 1996 zugezogen | 3,4% | 15,8% | 42,9% | 20,4% |

Abb. 25: Bewertung der kulturellen Zusammensetzung am Frankfurter Berg

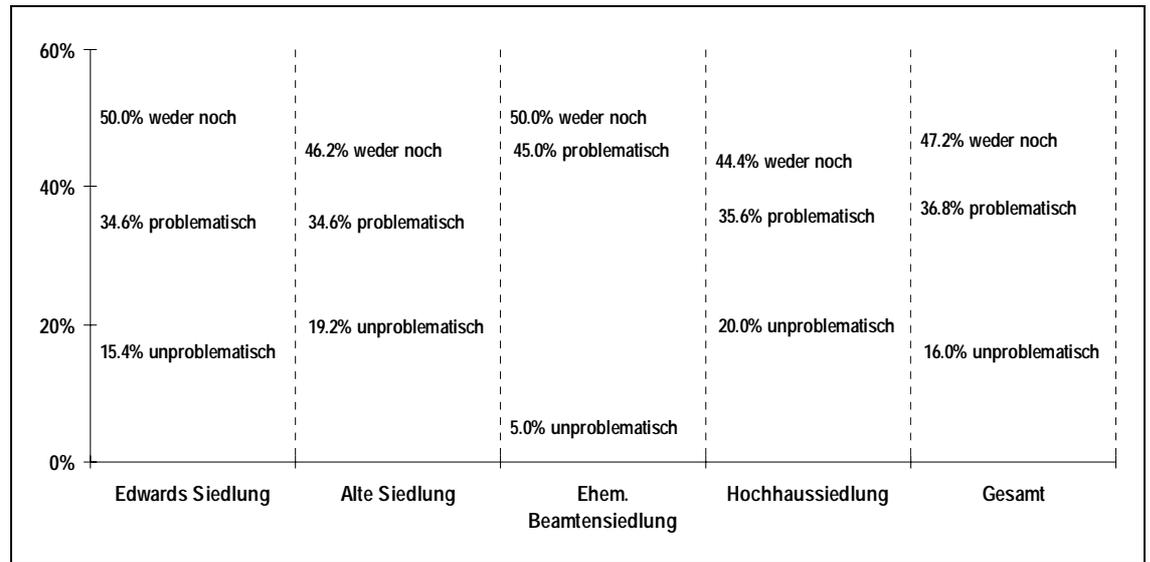
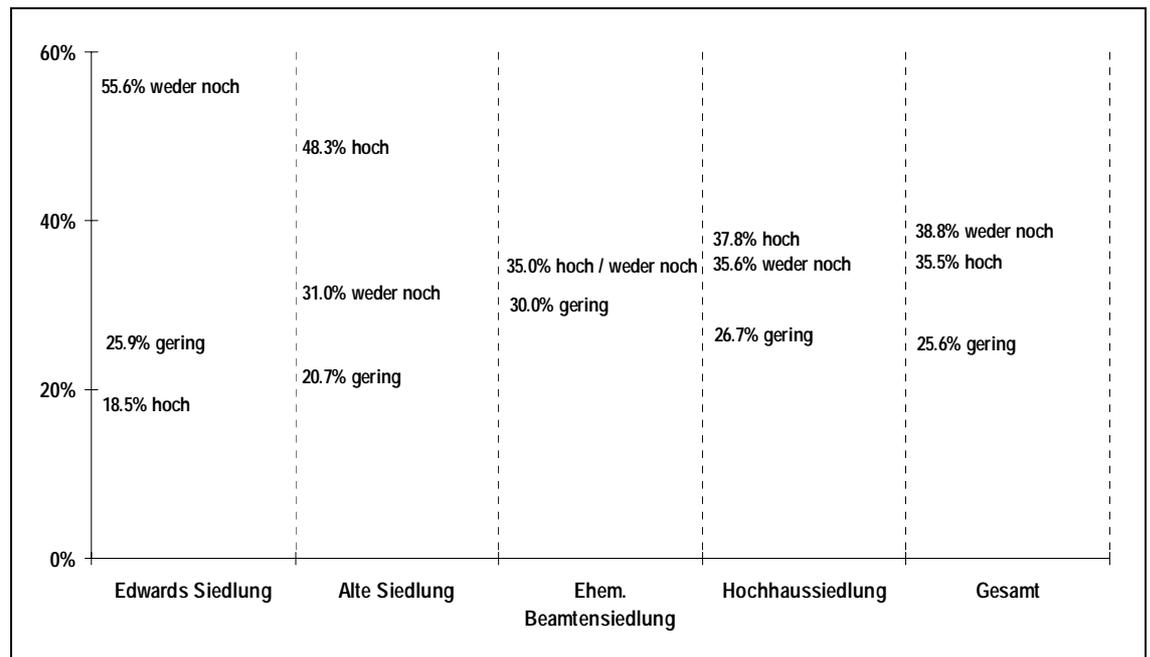


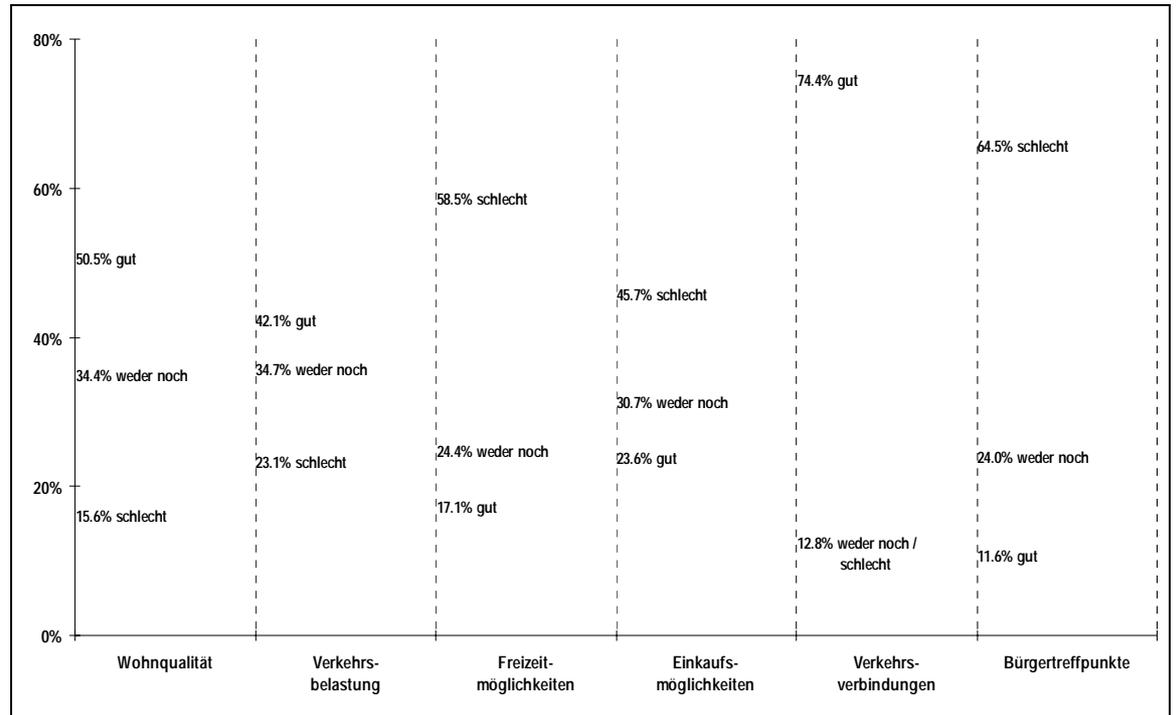
Abb. 26: Bewertung des Bedrohungspotentials am Frankfurter Berg



Die Beurteilung von Ortsteilfaktoren durch die Befragten

Bis auf die Wohnqualität und die - aufgrund der peripheren Lage des Ortsteils - wichtige Verkehrsanbindung, wird der Frankfurter Berg hinsichtlich aller anderen Standortfaktoren schlecht beurteilt. Dies betrifft vor allem die Bereiche Freizeit und Versorgung.

Abb. 27: Beurteilung von Ortsteilfaktoren durch die Befragten



Dennoch lebt die überwiegende Mehrheit der befragten Anwohner, ungeachtet der überwiegend kritischen Sichtweise in bezug auf den Ortsteil, gerne am Frankfurter Berg. Diese ambivalente Haltung legt die Schlußfolgerung nahe, daß sich die Anforderungen der Anwohner an den Ortsteil weitgehend auf eine Wohn- und Schlafstättenfunktion reduzieren. Darüber hinausgehende Motivationen hinsichtlich eines aktiveren Ortsteillebens sind gering. Das aktive kulturelle und soziale Leben der Mehrzahl der Anwohner findet außerhalb des Ortsteils statt. Der feststellbare persönliche Rückzug vieler Bewohner sowie die Bildung von Nischen entspricht dieser Grundhaltung und findet bewußt statt. Ob es sich hierbei um eine direkte Reaktion auf den Mangel an urbaner Lebensqualität im Ortsteil handelt, ist nur schwer zu klären.

Die Bewohner der Hochhäuser sind vor diesem Hintergrund in zweierlei Weise benachteiligt. Einerseits erlaubt die enge Wohnbebauung keinen Rückzug in die persönliche Idylle, wie dies in den anderen Ortsteilbereichen der Fall ist. Andererseits bestehen jedoch auch keine ausreichenden Möglichkeiten für die Anwohner, aus der Anonymität dieses Siedlungsbereiches auszubrechen. Als Folge ergibt sich eine spürbare soziale Abgrenzung, die von den angrenzenden Anwohnergebieten als Verslumung und Ghettoisierung wahrgenommen wird.

Diese ungünstige Konstellation spiegelt sich direkt in der geringen Zufriedenheit der Hochhausbewohner mit ihrer Wohnsituation wider. Die Zahl der Personen, die den Frankfurter Berg gerne wieder verlassen würden, ist genauso groß wie die Zahl derjenigen, die weiterhin hier leben wollen. Etwas relativiert wird diese Aussage durch die Frage, ob man nochmals an den Frankfurter Berg ziehen würde. Auch wenn die Bewohner der Hochhaussiedlung hier wieder die am stärksten ablehnende Haltung zeigen, überwiegt dennoch die Zustimmung zum Ortsteil.

Abb. 28: Die Bereitschaft zum Wegziehen vom Frankfurter Berg

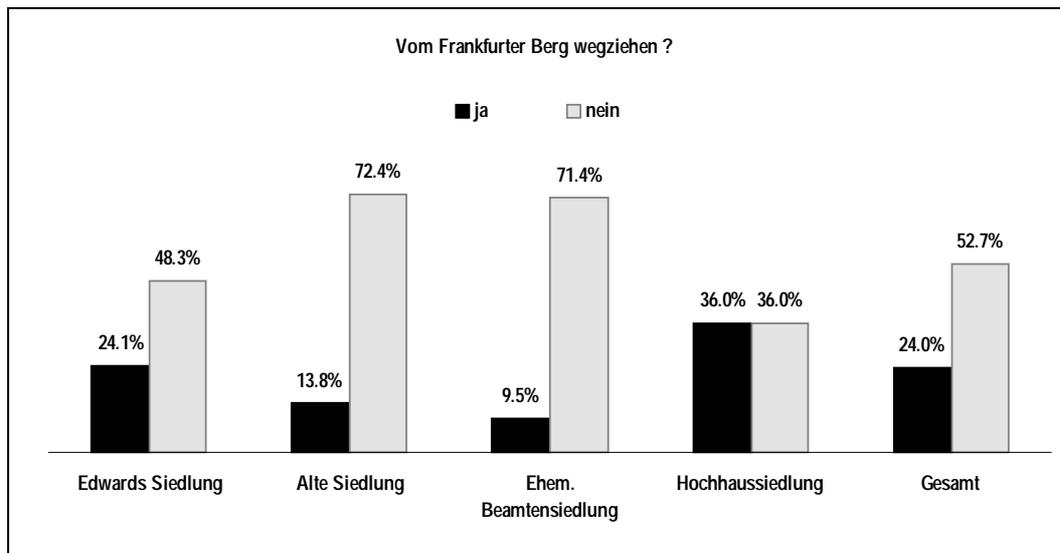
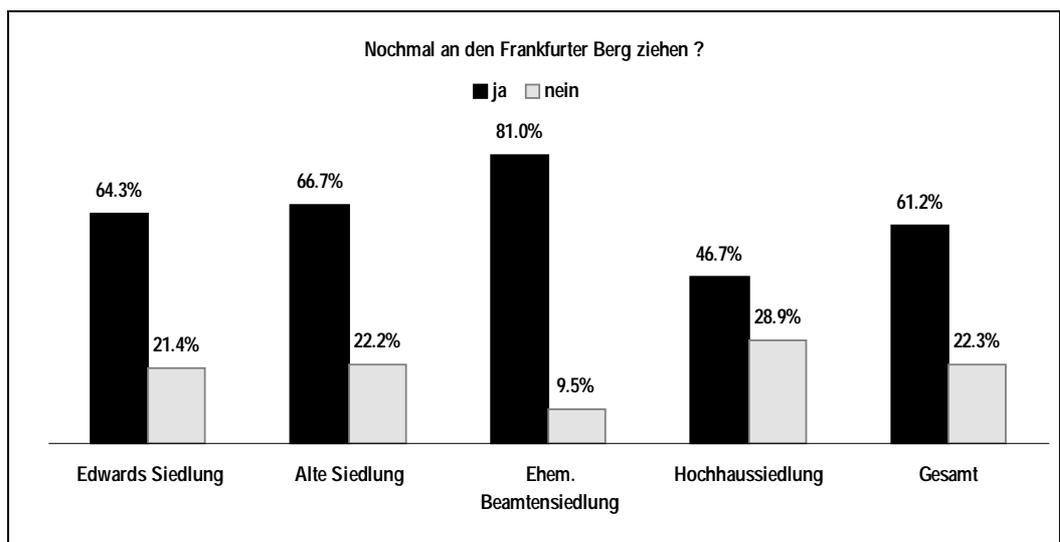


Abb. 29: Die Einschätzung des Zuzugs an den Frankfurter Berg



Resümee:

1. Das wesentliche Merkmal des Frankfurter Bergs wird in seiner Naturnähe gesehen. Die einseitige Dominanz dieses Merkmals unterstreicht jedoch auch den Mangel an anderen wichtigen Ortsteilfaktoren.
2. Geschätzt wird der Frankfurter Berg vor allem aufgrund seiner Wohnqualität und der - trotz seiner peripheren Lage - guten Verkehrsanbindung. Alle weiteren Ortsteilfaktoren, vor allem diejenigen, die für das soziale Leben im Ortsteil wichtig sind, werden eher schlecht beurteilt. Dies betrifft vor allem die Bereich Versorgung und Freizeit.
3. Die Bürger gehen eindeutig davon aus, daß der Frankfurter Berg durch Außenstehende als sozialer Brennpunkt wahrgenommen wird, obwohl dies teilweise im Gegensatz zur eigenen Wahrnehmung steht.
4. Die kulturelle Zusammensetzung sowie das Bedrohungspotential vor Ort werden von den einzelnen Wohngebieten zwar unterschiedlich wahrgenommen, jedoch generell kritisch beurteilt.
5. Der Frankfurter Berg wird von seinen Bewohnern vorwiegend als Wohn- und Schlafstätte gesehen. Die Ansprüche an ein aktiveres Ortsteilleben sind nur gering. Das aktive kulturelle und soziale Leben der Bürger findet überwiegend außerhalb statt.

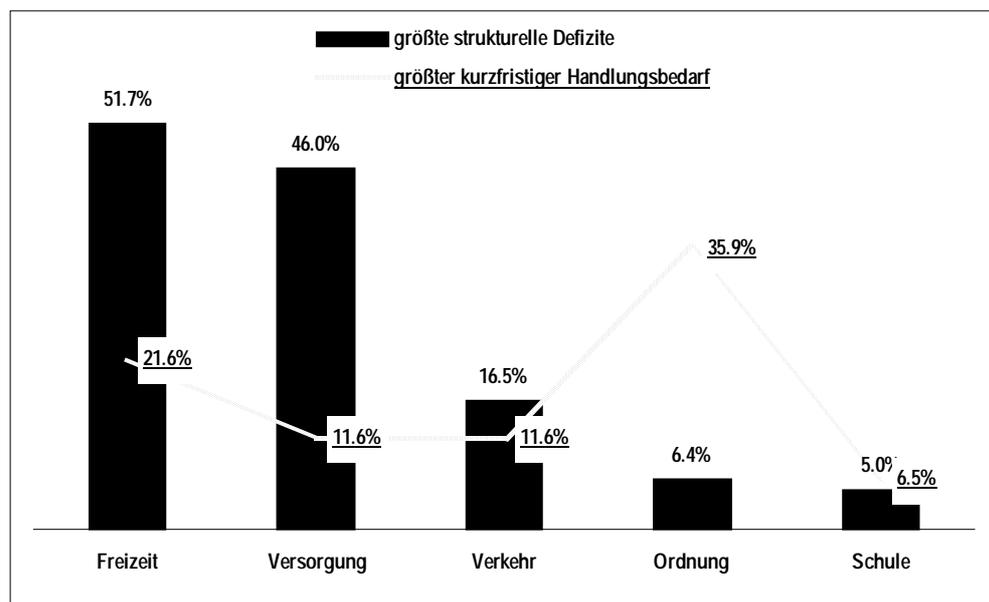
Strukturelle Defizite und vordringlicher Handlungsbedarf am Frankfurter Berg

Das letzte Kapitel der Untersuchung setzt sich mit den strukturellen Defiziten am Frankfurter Berg auseinander. Unter dem Gesichtspunkt der Ortsteilentwicklung wurden die Anwohner zu drei zentralen Bereichen gefragt:

1. Wo liegen die wesentlichen infrastrukturellen Defizite am Frankfurter Berg ?
2. In welchen Bereichen sehen die Bürger unmittelbaren Handlungsbedarf ?
3. Welche Institutionen verbinden die Bürger am ehesten mit dem Engagement für den Ortsteil ?

Bei den Antworten der Befragten konnte zwischen strukturellen Defiziten, die nur mittel- bis langfristig lösbar sind, und kurzfristigem Handlungsbedarf unterschieden werden. Während sich die strukturellen Defizite vor allem auf die Bereiche Freizeit und Versorgung beziehen, besteht der größte kurzfristige Handlungsbedarf im Bereich Ordnung.

Abb. 30: Strukturelle Defizite vs. größter kurzfristiger Handlungsbedarf



Die größten strukturellen Defizite und der größte kurzfristige Handlungsbedarf

Die größten strukturellen Defizite werden vor allem in den Bereichen gesehen, die den Komfort des Ortsteillebens ausmachen und unterstreichen, ungeachtet ihrer bisherigen Aussagen, das Bedürfnis der Anwohner nach mehr urbaner Lebensqualität vor Ort. 57,6%

derjenigen, die mit dem Gedanken spielen, den Frankfurter Berg zu verlassen, würden in den innerstädtischen Bereich ziehen. Gefordert ist vor allem ein funktionierender Versorgungs- und Freizeitsektor. Als die größten strukturellen Defizite des Frankfurter Bergs wurden genannt:

| | | |
|-----|--|-------|
| 1. | Einkaufsmöglichkeiten | 43.2% |
| 2. | Restaurants, Cafés | 27.3% |
| 3. | Verbesserung des ÖPNV (insbes. Richtung Preungesheim) | 10.1% |
| 4. | Betreuungs-, Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche | 8.6% |
| 5. | Bürgertreffpunkte | 6.5% |
| 6. | Verkehrsbelastung (Lärm, parkende Autos) | 5.0% |
| 7. | Attraktivere Vereinsarbeit, insbesondere der TSG | 3.6% |
| 8. | Weiterführende Schulen | 3.6% |
| 9. | Kulturelle und politische Veranstaltungen | 2.2% |
| 10. | Mangelnde Sauberkeit öffentlicher Bereiche | 2.2% |
| 11. | Spielplätze | 1.4% |
| 12. | Moderne Sportangebote (Fitneß, Aerobic) | 1.4% |
| 13. | Alten- und Behindertenbetreuung inklusive Treffpunkte | 1.4% |
| 14. | Mehr Parkmöglichkeiten | 1.4% |
| 15. | Edwards Kaserne umbauen | 1.4% |
| 16. | S-Bahn Station sanieren | 1.4% |
| 17. | Bessere Grundschule | 1.4% |
| 18. | Andere Dienstleistungen (Post, Ärzte etc.) | 1.4% |
| 19. | Bessere infrastrukturelle Gliederung des Ortsteils | 0.7% |
| 20. | Sicherheit | 0.7% |
| 21. | Freizeitmöglichkeiten für Erwachsene | 0.7% |

Der größte kurzfristige Handlungsbedarf am Frankfurter Berg wird in den folgenden Bereichen gesehen:

| | | |
|----|---|------|
| 1. | Einkaufsmöglichkeiten | 9.4% |
| 2. | Sicherheitskonzepte für die Hochhäuser (z.B. Kameraüberwachung) | 7.9% |
| 3. | Verkehrsbelastung (Lärm, parkende Autos) | 7.2% |
| 4. | Weiterführende Schulen | 6.5% |
| 5. | Mangelnde Sauberkeit, vor allem öffentlicher Bereiche | 5.8% |
| 6. | Freizeitmöglichkeiten für Erwachsene und Familien | 5.8% |
| 7. | Spielplätze | 5.0% |
| 8. | Polizeistreifen | 5.0% |

| | | |
|-----|--|------|
| 9. | Restaurants, Cafés | 5.0% |
| 10. | Mehr Öffentlichkeitsarbeit hinsichtlich der Ortsteilbelange | 5.0% |
| 12. | Verbesserung der Hochhaussiedlung allgemein | 3.6% |
| 13. | Betreuungs-, Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche | 2.2% |
| 14. | Imageverbesserung | 2.2% |
| 15. | Allgemeine Infrastrukturverbesserungen | 2.2% |
| 16. | Alten- und Behindertenbetreuung inkl. Treffpunkte | 2.2% |
| 17. | Verbesserung des ÖPNV (insbesondere Richtung Preungesheim) | 2.2% |
| 18. | Mehr Parkmöglichkeiten | 2.2% |
| 19. | Attraktivere und koordinierte Vereinsarbeit | 2.2% |
| 20. | Bekämpfung von Straßenvandalismus (ausl. Jugendliche, Alkoholiker) | 1.4% |
| 21. | Schaffung von mehr sozialem Bewußtsein | 1.4% |
| 22. | Kulturelle und politische Veranstaltungen | 0.7% |
| 23. | Bürgertreffpunkte | 0.7% |
| 24. | Verhinderung von Ghettobildungen (Ausländer, Asoziale) | 0.7% |
| 25. | Straßenzustand verbessern | 0.7% |

Faßt man die genannten Punkte zu Themen- bzw. Handlungsfeldern zusammen, ergibt sich die folgende Rangfolge im Bereich der strukturellen Defizite:

| | | |
|----------|--|--------------|
| A | Freizeit: | 51,7% |
| A1 | Restaurants, Cafés | 27.3% |
| A2 | Betreuungs-, Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche | 8.6% |
| A3 | Bürgertreffpunkte | 6.5% |
| A4 | Attraktivere Vereinsarbeit, insbesondere der TSG | 3.6% |
| A5 | Kulturelle und politische Veranstaltungen | 2.2% |
| A6 | Spielplätze | 1.4% |
| A7 | Moderne Sportangebote (Fitneß, Aerobic) | 1.4% |
| A8 | Freizeitmöglichkeiten für Erwachsene | 0.7% |
| B | Versorgung: | 46,0% |
| B1 | Einkaufsmöglichkeiten | 43.2% |
| B2 | Alten- und Behindertenbetreuung inkl. Treffpunkte | 1.4% |
| B3 | Andere Dienstleistungen (Post, Ärzte etc.) | 1.4% |
| C | Verkehr: | 16,5% |
| C1 | Verbesserung des ÖPNV (insbesondere Richtung Preungesheim) | 10.1% |
| C2 | Verkehrsbelastung (Lärm, parkende Autos) | 5.0% |
| C3 | Mehr Parkmöglichkeiten | 1.4% |

| | | |
|----------|---|-------------|
| D | Ordnung: | 6,4% |
| D1 | Mangelnde Sauberkeit, vor allem öffentlicher Bereiche | 2.2% |
| D2 | Edwards Kaserne umbauen | 1.4% |
| D3 | S-Bahn Station sanieren | 1.4% |
| D4 | Bessere infrastrukturelle Gliederung des Ortsteils | 0.7% |
| D5 | Sicherheit | 0.7% |
| E | Schule: | 5,0% |
| E1 | Weiterführende Schulen | 3.6% |
| E2 | Bessere Grundschule | 1.4% |

Als Rangfolge im Bereich des kurzfristigen Handlungsbedarfs ergibt sich:

| | | |
|----------|--|--------------|
| A | Ordnung: | 35,9% |
| A1 | Sicherheitskonzepte für Hochhäuser (z.B. Kameraüberwachung) | 7.9% |
| A2 | Mangelnde Sauberkeit vor allem öffentlicher Bereiche | 5.8% |
| A3 | Polizeistreifen | 5.0% |
| A4 | Mehr Öffentlichkeitsarbeit hinsichtlich Ortsteilbelange | 5.0% |
| A5 | Verbesserung der Hochhaussiedlung allgemein | 3.6% |
| A6 | Allgemeine Infrastrukturverbesserungen | 2.2% |
| A7 | Imageverbesserung | 2.2% |
| A8 | Bekämpfung von Straßenvandalismus (ausl. Jugendliche, Alkoholiker) | 1.4% |
| A9 | Schaffung von mehr sozialem Bewußtsein | 1.4% |
| A10 | Verhinderung von Ghettobildungen (Ausländer, Asoziale) | 0.7% |
| A11 | Straßenzustand verbessern | 0.7% |
| B | Freizeit: | 21,6% |
| B1 | Freizeitmöglichkeiten für Erwachsene u. Familien | 5.8% |
| B2 | Restaurants, Cafés | 5.0% |
| B3 | Spielplätze | 5.0% |
| B4 | Betreuungs-, Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche | 2.2% |
| B5 | Attraktivere und koordinierte Vereinsarbeit | 2.2% |
| B6 | Kulturelle und politische Veranstaltungen | 0.7% |
| B7 | Bürgertreffpunkte | 0.7% |
| C | Versorgung: | 11,6% |
| C1 | Einkaufsmöglichkeiten | 9.4% |
| C2 | Alten- und Behindertenbetreuung inkl. Treffpunkte | 2.2% |
| D | Verkehr: | 11,6% |
| D1 | Verkehrsbelastung (Lärm, parkende Autos) | 7.2% |
| D2 | Verbesserung des ÖPNV (insbes. Richtung Preungesheim) | 2.2% |
| D3 | Mehr Parkmöglichkeiten | 2.2% |
| E | Schule: | 6,5% |
| E1 | Weiterführende Schulen | 6.5% |

Gerade im Bereich des kurzfristigen Handlungsbedarfs ergeben sich vielfältige Verbesserungsmöglichkeiten, die ohne die Heranziehung der Stadt Frankfurt mit relativ geringem Mittelaufwand durch die Institutionen im Ortsteil vorgenommen werden können.

Institutionen, die sich um die Belange des Frankfurter Bergs kümmern

Verbesserungen im Ortsteil werden am ehesten von den Institutionen erwartet, denen Einfluß auf das soziale Leben am Frankfurter Berg zukommt. Neben den Kirchengemeinden sind es vor allem der Bürgerverein, aber auch der Regionalrat, von denen Ansätze zur Lösung der Probleme vor Ort erwartet werden. Den politischen Vertretern oder den ehrenamtlichen städtischen Funktionsträgern, wird in diesem Zusammenhang weniger Wirkung beigemessen.

Institutionen, die sich um die Belange des Frankfurter Bergs kümmern, sind in den Augen der Befragten:

| | |
|---|-------|
| Kirchengemeinden | 16.5% |
| Bürgerverein | 12.2% |
| Regionalrat | 5.0% |
| KT 101 | 2.9% |
| Jugendhaus | 2.9% |
| Förderverein der Albert Schweitzer Schule | 2.9% |
| Siedlergemeinschaft Frankfurter Berg | 2.2% |
| Vereinsring | 1.4% |
| SPD Ortsverein | 1.4% |
| Ortsbeirat 10 | 1.4% |
| CDU Stadtbezirksverband | 1.4% |
| Arbeiterwohlfahrt | 1.4% |
| VDK | 0.7% |
| Sozialer Arbeitskreis | 0.7% |
| Ev. Regionalverband | 0.7% |
| Sozialbezirksvorsteher | 0.7% |

Resümee:

Die Entwicklung des Frankfurter Bergs war seit jeher durch Brüche geprägt und hat zu einer Segregation der hier lebenden Bevölkerung geführt. Das Fehlen eines Ortsmittelpunktes und der hinzukommende Mangel an wichtigen Ortsteilfaktoren reduziert den Frankfurter

Berg weitgehend zu einer reinen Wohn- und Schlafstätte. Voraussetzung für die Entwicklung des sozialen Lebens vor Ort ist die Integration der hier lebenden Bevölkerungsgruppen. Durch das zunehmende Auseinanderklaffen der verschiedenen Milieus wird diese Aufgabe allerdings zunehmend schwierig. Verbesserungen des Wohnumfelds sowie geeignete Infrastrukturmaßnahmen sind Grundlagen einer Ortsteilentwicklung. Die Anwohner konnten durch die Befragung hierzu erstmals in umfassendem Maße ihre Vorstellungen äußern. Die Aufgabe des Regionalrates wird es sein, diese Vorstellungen aufzugreifen und zu versuchen, sie in machbarem Rahmen umzusetzen.

Regionalrat - Einwohnerbefragung Frankfurter Berg

1.a Bitte geben Sie Ihr Geschlecht an:

1.a.1 männlich

1.a.2 weiblich

1.b Wie alt sind Sie : _____ Jahre

1.c In welcher Straße wohnen Sie (nur Straße, keine Hausnr.):

1.d Wieviele Personen gehören Ihrem Haushalt an?

1.d.1 insgesamt: _____ Personen

1.d.2 davon Kinder unter 18 Jahren: _____ Kinder

1.e Wieviele Personen in Ihrem Haushalt sind erwerbstätig? _____
Personen

1.f Seit wann leben Sie am Frankfurter Berg: seit 19 _____

1.g Warum leben Sie am Frankfurter Berg?

1.g.1 zufällig hierher gezogen

1.g.2 den Frankfurter Berg bewusst gewählt, weil er mir als Wohnort gefällt

1.g.3 aufgrund von Partnerschaft hierher gezogen

1.g.4 aufgrund amtlicher Wohnungszuweisung hierher gezogen

1.h Wie würden Sie sich selbst beschreiben?

Bitte bewerten Sie nach einer Rangskala von 1 = "trifft zu", 5 = "trifft gar nicht zu"

| | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 |
|------------------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| 1.h.1 freundlich | <input type="checkbox"/> |
| 1.h.2 ruhig bis zurückgezogen | <input type="checkbox"/> |
| 1.h.3 engagiert und gebildet | <input type="checkbox"/> |
| 1.h.4 an Mitbürgern interessiert | <input type="checkbox"/> |
| 1.h.5 lebensfroh und unkompliziert | <input type="checkbox"/> |
| 1.h.6 durchschnittlich | <input type="checkbox"/> |
| 1.h.7 gemeinschaftsorientiert | <input type="checkbox"/> |
| 1.h.8 aufstrebend und ehrgeizig | <input type="checkbox"/> |
| 1.h.9 offen für Neues | <input type="checkbox"/> |
| 1.h.10 familienorientiert | <input type="checkbox"/> |

2.a Wie glauben Sie, wird der Frankfurter Berg von Außenstehenden bewertet?

- 2.a.1 als aufkommender, sich entwickelnder Stadtteil
- 2.a.2 als sozialer Brennpunkt
- 2.a.3 als ruhiger Stadtteil im Grünen
- 2.a.4 als durchschnittlicher Stadtteil, geeignet für Normalbürger
- 2.a.5 als Stadtteil mit besonderem Stadteilmilieu
- 2.a.6 als Stadtteil ohne besonderen Flair

2.b Können Sie in einem Satz sagen, was für Sie die wesentliche Besonderheit am Frankfurter Berg ist?

2.c Wie bewerten Sie den Frankfurter Berg hinsichtlich der folgenden Faktoren?

Bitte bewerten Sie nach einer Rangskala von 1 = "sehr gut", 5 = "sehr schlecht"

| | 1 | 2 | 3 | 4 |
|---|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| 5 | | | | |
| 2.c.1 Wohnqualität | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| <input type="checkbox"/> | | | | |
| 2.c.2 Verkehrsbelastung | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| <input type="checkbox"/> | | | | |
| 2.c.3 Freizeitmöglichkeiten | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| <input type="checkbox"/> | | | | |
| 2.c.4 Einkaufsmöglichkeiten | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| <input type="checkbox"/> | | | | |
| 2.c.5 Verkehrsverbindungen | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| <input type="checkbox"/> | | | | |
| 2.c.6 Bürgertreffpunkte (auch Restaurants etc.) | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| <input type="checkbox"/> | | | | |

2.d Was schätzen Sie an der Wohnsituation am Frankfurter Berg am meisten?

2.e Was stört Sie an der Wohnsituation am Frankfurter Berg am meisten?

2.f Wo sehen Sie den größten Veränderungsbedarf?

2.g Würden Sie lieber in einem anderen Stadtteil leben?

2.g.1 ja ⇒ **weiter mit Frage 2.g.3**

2.g.2 nein ⇒ **weiter mit Frage 3.a**

2.g.3 Wenn ja, in welchem Stadtteil und warum?

3.a Welche Bedeutung kommt Ihrer Meinung nach den folgenden Institutionen hinsichtlich der Lebensqualität am Frankfurter Berg zu?

Bitte bewerten Sie nach einer Rangskala von 1 = "sehr wichtig", 5 = "absolut unwichtig"

| | 1 | 2 | 3 | 4 |
|---|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| 5 | | | | |
| 3.a.1 Albert Schweitzer Schule <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 3.a.2 Kirchlichen Gemeinden <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 3.a.3 Kita, Kindergärten, Hort <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 3.a.4 Vereinen <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 3.a.5 Jugendhaus <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 3.a.6 Polizei <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 3.a.7 Bürgertreffpunkte (auch Restaurants etc.) <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

3.b Welche Vereine/Institutionen am Frankfurter Berg kennen Sie persönlich?

- 3.b.1 Albert-Schweitzer-Schule mit Verein Freunde und Förderer der A.-Schweitzer-Schule
- 3.b.2 Arbeiterwohlfahrt Frankfurter Berg
- 3.b.3 Evangelische Bethaniengemeinde
- 3.b.4 Bürgerverein Frankfurter Berg
- 3.b.5 CDU Frankfurter Berg
- 3.b.6 Katholische Dreifaltigkeitsgemeinde
- 3.b.7 Geflügelzuchtverein
- 3.b.8 Jugendhaus mit Elterninitiative und Frauentreff
- 3.b.9 Kindertagesstätte 101 mit KT 101 Förderkreis
- 3.b.10 Kleingartenverein Miquel e.V.
- 3.b.11 Kleingartenverein Nordholz e.V.
- 3.b.12 Kleingartenverein Ornberg e.V.
- 3.b.13 Siedlergemeinschaft Frankfurter Berg
- 3.b.14 SPD-Ortsverein Frankfurter Berg/Berkersheim
- 3.b.15 TSG Frankfurter Berg
- 3.b.16 VdK
- 3.b.17 Vogelsberger-Höhen-Club, Frankfurter Berg
- 3.b.18 kenne persönlich keine

3.c Besteht bei Ihnen prinzipiell Interesse, einem Verein beizutreten?

Bitte bewerten Sie nach einer Rangskala von 1 = "sehr großes Interesse", 5 = "kein Interesse"

| | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 |
|------------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| Interesse an Vereinsbeitritt | <input type="checkbox"/> |

3.d Sind Sie schon in einem Verein bzw. einer Institution engagiert?

3.d.1 ja ⇒ **weiter mit Frage 3.d.3**

3.d.2 nein ⇒ **weiter mit Frage 3.e**

3.d.3 Wenn ja, in welchem Verein, welcher Institution?

3.e Wo sehen Sie die größten Defizite hinsichtlich der Infrastruktur (Einkaufsmöglichkeiten, Verkehr, Restaurants, Schulen, Vereine etc.) am Frankfurter Berg?

4.a Wie würden sie die Bewohner im Stadtteil Frankfurter Berg beschreiben?

Bitte bewerten Sie nach einer Rangskala von 1 = "trifft zu" bis "5 = trifft gar nicht zu"

| | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 |
|--------------------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| 4.a.1 freundlich | <input type="checkbox"/> |
| 4.a.2 verschlossen bis zurückgezogen | <input type="checkbox"/> |
| 4.a.3 engagiert und gebildet | <input type="checkbox"/> |
| 4.a.4 an Mitbürgern interessiert | <input type="checkbox"/> |
| 4.a.5 lebensfroh und unkompliziert | <input type="checkbox"/> |
| 4.a.6 durchschnittlich | <input type="checkbox"/> |
| 4.a.7 vereinsmeierisch | <input type="checkbox"/> |
| 4.a.8 aufstrebend und ehrgeizig | <input type="checkbox"/> |
| 4.a.9 offen für Neues | <input type="checkbox"/> |

4.b Wo wohnt Ihr enger Freundes- und Bekanntenkreis?

- 4.b.1 am Frankfurter Berg
4.b.2 in anderen Frankfurter Stadtteilen
4.b.3 außerhalb Frankfurts
4.b.4 kein Freundes- bzw. Bekanntenkreis

4.c Wo haben Sie Ihren engen Freundes bzw. Bekanntenkreis kennengelernt?

- 4.c.1 noch während der Kinder- und Jugendzeit
4.c.2 in Vereinen
4.c.3 in der Kirchengemeinde
4.c.4 in Nachbarschaft
4.c.5 über andere (Freunde, Kinder etc.)
4.c.6 an anderen Orten, welchen:
-

4.d Besteht Ihrer Meinung nach ein Mangel an geeignete Örtlichkeiten, um Mitbürger kennenzulernen?

- 4.d.1 ja
4.d.2 nein

4.e Bedauern Sie es ab und zu, nicht mehr Menschen am Frankfurter Berg kennenzulernen?

- 4.e.1 ja
4.e.2 nein

4.f Wie bewerten Sie die kulturelle Zusammensetzung am Frankfurter Berg?

Bitte bewerten Sie nach einer Rangskala von 1 = "vollkommen unproblematisch", 5 = "sehr problematisch"

| | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 |
|----------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| kulturelle Zusammensetzung | <input type="checkbox"/> |

4.g Wie hoch schätzen Sie das Kriminalitäts- bzw. das allgemeine Bedrohungspotential am Frankfurter Berg ein?

Bitte bewerten Sie nach einer Rangskala von 1 = "sehr gering", 5 = "sehr hoch"

| | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 |
|---------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| Bedrohungspotential | <input type="checkbox"/> |

4.h Wo sehen Sie den größten Handlungsbedarf am Frankfurter Berg, was würden Sie ändern?

4.i Würden Sie noch einmal an den Frankfurter Berg ziehen?

4.i.1 ja

4.i.2 nein

4.j Kennen Sie Personen oder Institutionen, die sich um die Probleme am Frankfurter Berg kümmern?

4.j.1 ja, wen bzw. welche Institution(en)?

4.j.2 nein

Vielen Dank für Ihre Zeit und Mühe!